

WIR GESTALTEN

DAS NEUE URBAN LAND



OstWestfalenLippe
Eine Region. Ein Wort.

Bewerbung der Region OstWestfalenLippe
um die REGIONALE 2022/2025

Impressum



Herausgeber

OstWestfalenLippe GmbH
Tumerstr. 5-9
33602 Bielefeld
Tel. 0521-96733-0
Fax 0521-96733-19
www.ostwestfalen-lippe.de
info@ostwestfalen-lippe.de

Verantwortlich

Herbert Weber | Geschäftsführer

Konzept, Redaktion und Umsetzung

Herbert Weber
Wolfgang Marquardt
Astrid Butt

In Kooperation mit

planinvent – Büro für räumliche Planung,
Münster

Mit weiteren Beiträgen von

Uwe Borchers (Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL), Oliver Gubela (Kreis Minden-Lübbecke), Prof. Dr. Axel Häusler (Hochschule OWL), Antje Nöhren (OWL GmbH), Anton Schäfers, Dr. Klaus Schafmeister (Kreis Lippe), Rainer Vidal (Stadt Nieheim), Prof. Kathrin Volk (Hochschule OWL) sowie den Städten Gütersloh, Herford und Paderborn u.a.

Gestaltung

stilwechselform | Bielefeld

Druck

Borchener Druckcenter, Paderborn

Bielefeld, Dezember 2016



OstWestfalenLippe

Eine Region. Ein Wort.

Zusammenfassung

Die **EXPO-Initiative** – die erste REGIONALE des Landes Nordrhein-Westfalen – hat einen enormen Entwicklungsimpuls in die Region OstWestfalenLippe gegeben. OWL steht heute für Spitzentechnologien, für Lebensqualität in Stadt und Land und eine hohe Kooperationskultur. Mit Unterstützung des Landes ist es uns immer wieder gelungen, gemeinsam innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, die eine große Wirkung für Nordrhein-Westfalen hatten und Vorbild für andere Regionen waren.

Perspektivisch steht OstWestfalenLippe im Standortwettbewerb aber auch vor großen **Herausforderungen**. Demografischer Wandel, digitale Transformation, der Trend zur Metropolbildung und der Sog der Innenstädte werden die Rahmenbedingungen für das Leben und Arbeiten in OstWestfalenLippe erheblich verändern.

Darüber hinaus sind die **Entwicklungsdynamiken in den Teilregionen** sehr unterschiedlich. Kleine Städte und Dörfer im ländlichen Raum fragen sich, wie sie die Daseinsvorsorge für ihre Bürgerinnen und Bürger zukünftig garantieren können. Der Prognos-Zukunftsatlas 2016 sieht für OWL eher verhaltene Prognosen.

Hier setzt unser Konzept einer REGIONALE an, und zwar als regionale Kraftanstrengung. Rund 200 Akteure schließen dazu einen **regionalen Pakt**: Bezirksregierung und Regionalrat, Kreise und Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft, Berufskollegs, Verkehrsverbände und Wohnungsbau- und Baugesellschaften, Organisationen und gesellschaftliche Gruppierungen.

Wir wollen unsere polyzentrische Struktur, unsere Kooperationskultur und unsere Kompetenzen bei der digitalen Transformation nutzen, um ein neues Modell der Stadt-Land-Beziehungen zu entwickeln: **Das neue UrbanLand**.

Im neuen UrbanLand nutzen wir die wechselseitigen Wirkungen zwischen Zentren, Umland und Peripherien, um den Menschen aller Altersklassen eine **optimale Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Leben** nach ihren individuellen Wünschen zu bieten: in großstädtischen Ballungsräumen, lebenswerten Mittelzentren und landschaftlicher Idylle mit kleinen Dörfern.

Unser Ziel ist, Zusammenhalt in der Region zu sichern, Lebensqualität für alle zu gewährleisten und klugen Köpfen ein Zuhause zu bieten. Dabei setzen wir auf **neue Kooperationsformen**, die sich nicht an den Grenzen von Verwaltungen und Organisationen orientieren, und unsere **Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung**.

Dazu wollen wir in **vier Aktionsebenen** Projekte entwickeln und umsetzen:

■ **„Der neue Mittelstand“** bietet Fach- und Nachwuchskräften, aber auch Gründerinnen und Gründern hervorragende Arbeitsbedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten.

■ Mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln sichert **„Die neue Mobilität“** den Menschen auch ohne eigenes Auto die Erreichbarkeit von Wohnen, Leben und Arbeiten in Stadt und Land.

■ **„Die neuen Kommunen ohne Grenzen“** setzen ihre Ressourcen über Verwaltungsgrenzen hinweg effizient ein, um den Menschen vor Ort eine optimale Daseinsvorsorge zu ermöglichen.

■ **„Das neue Stadt Land Quartier“** verbindet in neuen Konzepten Wohnen, Arbeiten, Daseinsvorsorge und Kultur – und das sowohl in Städten als auch im ländlichen Raum.

In den Aktionsebenen haben wir gemeinsam bereits **Projektideen** für die REGIONALE entwickelt. Dabei geht es beispielsweise um kreative Quartiere, neue Wohnbaukonzepte, lokale Gesundheitszentren und vernetzte Versorgung, Bürgerbeteiligung und die Integration von Flüchtlingen.

Eine gute Infrastruktur für Rad und Elektromobil sowie neue Konzepte zur flexiblen Nutzung von Bussen und Autos schaffen die Voraussetzung für ein neues Mobilitätsverhalten. Und interdisziplinäre Mittelstands-Thinktanks, virtuelle Bildungsangebote und Arbeitsplätze sowie ein neues Jobmatching sichern Wertschöpfung und Beschäftigung.

Alle Projekte sollen **modellhaft für das Land** sein und auch anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen helfen, Stadt und Land optimal zu verzahnen.

OstWestfalenLippe braucht die REGIONALE und ist bereit für das neue UrbanLand!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1.0 OWL – Eine Region geht ihren Weg	9
1.1 Zahlen und Fakten rund um OWL	10
1.2 Starke Region mit großen Herausforderungen	13
1.3 Alle für OWL: Netzwerkvielfalt und starke Kooperationskultur	16
1.4 Fazit: OWL braucht die REGIONALE 2022/2025	18
2.0 Strategie: Wir gestalten das neue UrbanLand	20
2.1 Strategischer Rahmen	22
2.2 Strategische Ziele	23
2.3 Strategische Hebel	23
2.4 Aktionsebenen	24
2.5 Indikatoren	24
3.0 Aktionsebenen im UrbanLand	25
3.1 Der neue Mittelstand	27
3.1.1 Projektfamilie Innovation	29
3.1.2 Projektfamilie Unternehmertum	30
3.1.3 Projektfamilie Fachkräfte	31
3.2 Die neue Mobilität	32
3.2.1 Projektfamilie Mobilitätsmanagement	34
3.2.2 Projektfamilie Mobilitätsangebote	35
3.2.3 Projektfamilie Mobilitätsverständnis	36
3.3 Die neuen Kommunen ohne Grenzen	38
3.3.1 Projektfamilie Strategische Stadt Land Kooperation	40
3.3.2 Projektfamilie Kooperation bei Pflichtaufgaben	41
3.3.3 Projektfamilie Integration	42
3.4 Das neue Stadt Land Quartier	43
3.4.1 Projektfamilie Neue Siedlungsräume	45
3.4.2 Projektfamilie Allianz für Gesundheit	48
3.4.3 Projektfamilie Inspiration	50
4.0 Umsetzung des UrbanLandes	51
4.1 Akteure	52
4.2 Entstehung der Bewerbung	53
4.3 Organisation	56
4.4 Kriterien und Auswahlverfahren für die Projekte	58
4.5 Kommunikation	59
4.6 Finanzierung	60
4.7 Controlling	60
Schlusswort	61



VORWORT

Wir wollen (und brauchen) die REGIONALE 2022/2025!

Willkommen in OstWestfalenLippe – einer Region in Nordrhein-Westfalen, die in den letzten 15 Jahren einen **Entwicklungsschub** verzeichnen kann, der seinesgleichen sucht. Die Region OWL gehört heute zu den führenden Wirtschaftsstandorten in Europa. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie beschrieb OWL bereits 2014 als eine der Top 5 innovativsten und effizientesten Regionen in Deutschland.

Das unverwechselbare Profil dieser Region hat die Marke OWL gestärkt, die in den letzten Jahren von einigen Erfolgen profitiert hat. Maßgeblich dazu beigetragen hat der Spitzencluster it's OWL – Intelligente Technische Systeme OstWestfalenLippe. OWL wird zum Standort für Spitzentechnologie ausgebaut.

Die bisherigen Leistungen sind das Resultat einer konsequenten Entwicklungsstrategie, einer intensiven regionalen Kooperation und eines ausgeprägten Regionalbewusstseins, das sich vor allem seit dem Jahr 2000 gebildet hat. OWL hatte damals mit der **EXPO-Initiative OWL** die erste REGIONALE des Landes Nordrhein-West-

falen umgesetzt und damit die Initialzündung für die Zusammenarbeit und gemeinsame Regionalentwicklung ausgelöst.

In der Folge sind mit Unterstützung des Landes NRW zahlreiche **regionale Initiativen** entstanden – zum Beispiel die Modellregion für Bürokratieabbau, die Initiative Innovation und Wissen oder die Branchennetzwerke Energie Impuls OWL und das Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft ZIG OWL. Auch der Spitzencluster it's OWL ist aus der damals ausgelösten Dynamik hervorgegangen. Ohne die REGIONALE wäre eine solche Entfaltung wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Das gilt gleichermaßen für die Entwicklung der **OstWestfalenLippe GmbH** von einer Marketingagentur zu einer Regionalmanagement-Organisation, die die Kräfte in Regionalentwicklung und Standortmarketing steuert.

Die positiven Effekte der REGIONALE wirken also bis heute in der Region nach. Der „NN-Punkt Deutschlands“ – so das Urteil eines Meinungsforschungsinstitutes im Jahr 2000 – steht heu-

te für **Spitzentechnologie** (it's OWL), für die Fähigkeit, **Kräfte zu bündeln** („Alle für OWL“, Titel „Wirtschaftswoche“ Juni 2015), und für **Lebensqualität** („Geheimnis im Grünen“, Titel „Geo Saison“, Mai 2016).

Wenn wir diese Stärken stärken, werden wir die **enormen Herausforderungen** bewältigen, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vor uns liegen.

Dazu zählen **gesellschaftliche und globale Entwicklungen** wie vor allem der demografische Wandel, der Strukturwandel und die digitale Transformation, besonders in der Wirtschaft. Die Region sieht sich dem Trend zu Metropolbildung und dem Sog der Innenstädte gegenüber, dem insbesondere junge Menschen folgen. Auch in OWL ändern sich die Anforderungen an Leben, Arbeiten und Mobilität. Der Klimawandel und der anhaltende Rückgang an Tier- und Pflanzenarten lösen Besorgnis aus.

All diese Trends und Entwicklungen führen zu teils tiefgreifenden Veränderungen – sowohl auf der

Entwicklung der Region von 2000-2016

OWL: Auf dem Weg zur Spitzentechnologieregion!

EXPO Initiative	Initiative Wirtschaftsnaher Verwaltung	Initiative Innovation & Wissen	Spitzencluster it's OWL	OWL 4.0
54 Projekte	Experimentierklauseln, Bündnis für wirtschaftsnaher Verwaltung	Forschungsinfrastruktur, Zusammenarbeit Wirtschaft & Wissenschaft	47 Projekte, Lösungen für intelligente Produkte und Produktionsverfahren	10 Projekte Potenziale der digitalen Transformation
„Wir holen die Weltausstellung zu uns“	Modellregion für Bürokratieabbau	Vision: OWL gehört zu den wettbewerbsstärksten und dynamischsten Regionen in Europa	Standort für Spitzentechnologie	Modellregion für Digitalisierung
2000	2002	2008	2012	2016

lokalen wie auf der regionalen Ebene, sowohl für Unternehmen, Kommunen und Gruppierungen als auch für jeden Einzelnen.

Hinzu kommen Entwicklungen, die in den **Strukturen der Region** begründet sind. Denn neben den prosperierenden Räumen entlang der Autobahnen 2, 30, 33 und 44, die besonders von den oben beschriebenen Aspekten profitieren, gibt es ländlich geprägte Teilräume, die eher negative Auswirkungen spüren. Vielen Dörfern und Kleinstädten stellt sich die Frage, wie sie die Daseinsvorsorge für ihre Bürgerinnen und Bürger zukünftig gewährleisten können.

Daher sieht OWL die wichtigste Zukunftsaufgabe in der **flächendeckenden Sicherung der bestmöglichen Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle**. Die Region muss es schaffen, ■ dass Großstädte, Mittelzentren, Kleinstädte und ländlicher Raum in ihrem jeweiligen Rahmen attraktive Standorte für die wichtigen Grunddaseinsfunktionen bilden, ■ dass ein Ausgleich zwischen starken und weniger starken Teilräumen geschaffen wird, ■ dass das Wo innerhalb der Region nicht in erster Linie von qualitativen Rahmenbedingungen abhängig ist.

Mut zu Veränderung

Dafür sind **Veränderungsprozesse** nötig, die nicht nur Kraft erfordern, sondern auch eine ordentliche Portion Mut. **Mut**, sich den Herausforderungen zu stellen, die mit den strukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen einhergehen.

Mut, die bestehenden Strukturen vor dem Hintergrund der zu bewältigenden Zukunftsaufgaben zu hinterfragen. Mut als Synonym für die Bereitschaft, Neues auszuprobieren und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Eben Mut zu Veränderung.

Pakt für ein neues Stadt-Land-Modell

Die Akteure in OstWestfalenLippe schließen dazu einen **regionalen Pakt**: Gemeinsam wollen Bezirksregierung und Regionalrat, Kreise und Kommunen, Hochschulen, Unternehmen, Institutionen und gesellschaftliche Gruppierungen die Herausforderungen der Zukunft zielgerichtet und nachhaltig angehen und dafür die regionalen Kräfte bündeln. Eine gemeinsame Erklärung, die vor allem die in diesem Konzept erarbeitete Strategie berücksichtigt, werden die Akteure im ersten Quartal 2017 unterzeichnen.

OstWestfalenLippe hat in den vergangenen Jahren bewiesen, dass die Menschen hier in der Region in der Lage sind, über den Teller rand zu schauen, ihre Kräfte zu bündeln und beispielhafte Lösungen für die gesellschaftlichen Fragen der Zukunft zu entwickeln. Die Region hat damit allerbeste Voraussetzungen, ein **Modell für eine neue dynamische Form der Stadt-Land-Beziehungen** auszubauen, das beispielhaft für andere Regionen in Nordrhein-Westfalen ist.

Mit der REGIONALE 2022/25 will und muss OstWestfalenLippe den eingeschlagenen Weg weitergehen.



1.1 Zahlen und Fakten rund um OWL

Die Motivation für die Bewerbung ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Lage: Wo stehen wir heute in OWL? Worin liegen unsere Stärken? Welche Herausforderungen müssen wir meistern? Und welche Strukturen haben wir, um diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen?



Topografische Karte der Region OstWestfalenLippe

Die Region OstWestfalenLippe ist als Wirtschafts- und Kulturräum deckungsgleich mit dem Regierungsbezirk Detmold. Sie umfasst die Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn sowie die kreisfreie Stadt Bielefeld.

Das **Landschaftsbild** in OWL ist heterogen und umfasst Bereiche des niedersächsischen Berglands, der Westfälischen bzw. Münsterländer Bucht und des westfälischen Tieflands. Markante Naturräume bilden z. B. die Senne, das Eggegebirge, der

Teutoburger Wald, das Wiehengebirge, die ebenen Bereiche im Westen der Region oder die grenznahen Bereiche des Wesertales hin zu Niedersachsen. Zwei Drittel der Gesamtfläche von OWL sind landwirtschaftlich genutzt; etwa 20 % der Fläche sind bewaldet, die Siedlungsfläche beträgt 11 %.

Bevölkerung

OstWestfalenLippe ist eine **polyzentrische Region** mit den Oberzentren Bielefeld (333.090 Einwohner) und Paderborn (148.126 Einwohner), Mittelzentren und zahlreichen kleineren Städten

und Gemeinden. Von den 70 Kommunen in der Region haben sieben mehr als 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Neben stark verdichteten Gebieten wie dem Städteband Gütersloh-Bielefeld-Herford-Minden entlang der Autobahn 2 finden sich ausgedehnte ländliche Gebiete mit geringer Bevölkerungsdichte.

Auf den 6.523 km² Fläche der Region leben etwa **2,06 Mio. Einwohner**. Die Bevölkerungsdichte in den OWL-Kreisen (ausgenommen Bielefeld) schwankt zwischen 560 EW/km² im Kreis Herford und 120 im Kreis Höxter. Durchschnittlich leben in OWL 315 Menschen auf einem Quadratkilometer (NRW: 524).

Die Verteilung der Gesamtbevölkerung in OWL auf die gängigen **Altersgruppen** lag im Jahr 2015 laut Angaben von IT.NRW im Landesdurchschnitt:

	Gesamt	< 6 Jahre	6-17	18-24	25-44	45-65	> 65
OWL gesamt und prozentual	2.057.996	112.090	249.363	176.077	492.462	611.324	416.680
	100 %	5,5	12,1	8,6	23,9	29,7	20,2
NRW	100 %	5,3	11,3	8,3	24,2	30,1	20,6

Altersstruktur in OWL und NRW

Laut einer aktuellen Prognose von IT.NRW wird die Bevölkerung von OWL bis 2040 um 4 % zurückgehen. Die stärksten Rückgänge werden vornehmlich in den ländlichen Bereichen erwartet. Dabei reduziert sich der Anteil an der Bevölkerung in allen Altersklassen bis 65 Jahre (bei den 19- bis 25-Jährigen um knapp 23 %), während eine Zunahme in den Altersgruppen 65 bis 80 und über 80 Jahre zu erwarten ist – OWL wird also durchschnittlich älter.

Die Anzahl der Geburten war 2015 um 3.741 geringer als die der Sterbefälle. Insgesamt ist die Bevölkerung aber durch einen hohen Zuzug um 31.739 gewachsen, was insbesondere an der hohen Zahl von Flüchtlingen liegt.

Verkehr

OWL liegt zentral in Deutschland und Europa und ist Teil der **wichtigen Ost-West-Verkehrs- und Transitachse**, die über die Autobahnen 2, 30 und 44 verläuft. Für eine bessere Anbindung der Region in Nord-Süd-Richtung sorgt die Autobahn 33, deren Lückenschluss in 2019 erfolgt.

Diverse überregionale **Bahnverbindungen** (z. B. Berlin, Rheinland, Ruhrgebiet, Amsterdam, Leipzig, München) binden die Region ins ÖPNV-Netz ein. Der Flughafen Paderborn (2015: ca. 770.000 Passagiere) hat innerdeutsche und zahlreiche europäische Ziele im Flugplan. Die Flughäfen Hannover und Düsseldorf sind gut zu erreichen. Der **Güterverkehr** wird in OWL in weiten Teilen über Straße und Schiene abgewickelt. Zusätzlich dienen der Mittellandkanal und die Weser als Transportwege.

Wirtschaft und Beschäftigung

Die **Wirtschaftskraft** von OstWestfalenLippe (BIP 68,3 Mrd. Euro, 2013) ist in den 150.000 Unternehmen begründet, die in OWL derzeit Arbeitsplätze für etwa 800.000 Beschäftigte bieten.

Die Wirtschaft ist geprägt vom **Mittelstand** – fast 70 % der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe arbeiten in Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten – und einem ausgewogenen **Branchenmix** mit besonderen Stärken im Maschinenbau, in der Möbelindustrie, in der Metall- und Kunststoffverarbeitung, in der Elektro- und Automobilzulieferindustrie, im IT-Bereich sowie in der Gesundheitswirtschaft und im Ernährungsgewerbe.

1.2 Starke Region mit großen Herausforderungen

Bildung und Forschung

An den 13 **Hochschulen** in der Region sind derzeit 64.236 Studierende eingeschrieben, rund 30 % davon im MINT-Bereich. Das akademische Angebot wird durch duale und praxisintegrierte Studiengänge ergänzt.

Die Universität Bielefeld, die Universität Paderborn, die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und die Fachhochschule Bielefeld sowie die Hochschule für Musik in Detmold bilden das staatliche Hochschulangebot. Private Hochschulen sind die Fachhochschule des Mittelstands (FHM) in Bielefeld und die Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) in Bielefeld und Paderborn sowie die Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen in Herford. In 30 **Berufskollegs** finden Auszubildende ein breites Angebot von Bildungsgängen im gewerblichen und kaufmännischen Bereich. **Sieben zdi-Zentren und sieben zdi-Schülerlabore** machen MINT-Berufe greifbar und unterstützen Jugendliche bei der Berufs- und Studienorientierung.

18 Forschungseinrichtungen – darunter zwei Fraunhofer-Einrichtungen – machen Forschungsergebnisse für Unternehmen verfügbar. Bedeutendes Beispiel für Forschungsk Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft im Kontext der vierten industriellen Revolution (Industrie 4.0) ist der **Spitzencluster it's OWL** (Intelligente Technische Systeme OstwestfalenLippe). In 47 Projekten erarbeiten über 180 Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Organisationen neue Technologien und Verfahren für intelligente Produkte und Produktionssysteme.

Kultur, Natur und Freizeit

Insgesamt standen 2015 in OWL 742 Beherbergungsbetriebe mit fast 38.000 Betten zur Verfügung. Die Tourismusdestination Teutoburger Wald ist mit **6,6 Mio. Übernachtungen** nach

Köln das stärkste Reisegebiet des Landes – fast 14 % aller Übernachtungen in NRW entfallen auf OWL. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Region beträgt 3,4 Tage und liegt damit höher als der Landesdurchschnitt mit 2,2 Tagen. Tourismus mit Schwerpunkten beim Radfahren, Wandern, Gesundheitsurlaub und Wellness ist mit ca. 50.000 Beschäftigten und 2,6 Mrd. Euro Umsatz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und trägt mit ca. 2,5 % zum Bruttoinlandsprodukt in OWL bei.

Mit dem Eggegebirge, dem Teutoburger Wald und dem Wiehengebirge, den Fluss- und Auenlandschaften der Weser, Ems und Lippe sowie naturbelassenen Landschaften wie z. B. der Senne bietet OWL verschiedene **Erholungs-, Natur- und Kulturräume**. Schlösser und Burgen, Kirchen und Klosteranlagen, historische Stadtkerne, zahlreiche Mühlen des Mühlenkreises oder die Gebäude der Weserrenaissance komplettieren das Angebot. OWL beheimatet über **170 Museen und Sammlungen**. Zu den bekanntesten zählen das Weltkulturerbe Kloster Corvey, das Marta Herford und die Kunsthalle Bielefeld, das Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn und das Lippische Landesmuseum in Detmold.

Gesundheit und Pflege

OstWestfalenLippe ist eine der **führenden deutschen Gesundheitsregionen**. Die Region ist Standort für Europas größte Diakonieverrichtungen: die von Bodenschwingschen Stiftungen Bethel und das Ev. Johanneswerk mit insgesamt rund 21.000 Beschäftigten. Auf dem Medizin Campus OWL der Ruhr-Universität Bochum werden Ärzte in den Kliniken der Kreise Herford und Minden-Lübbecke praktisch ausgebildet.

Das Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bad Oeynhausen ist international führend und Beispiel für die Gesundheitskompetenz der Region,

die als „Heilgarten Deutschlands“ Reha-Gäste, Patienten und Gesundheitsurlauber anzieht. 21 der 43 Heilbäder und Kurorte Nordrhein-Westfalens liegen in OWL. Innovationen in Telemedizin und Medizintechnik sowie eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen entwickeln die Region zu einem wichtigen Standort der **Gesundheitswirtschaft** mit über 130.000 Beschäftigten.

Die Bestandsaufnahme vermittelt ein Bild davon, wo OstWestfalenLippe heute steht. Auf dieser Grundlage werden Stärken und Potenziale sowie mögliche Defizite und Herausforderungen herausgearbeitet. Die Analyse erfolgt dabei in fünf Schwerpunktbereichen, die eine besondere Relevanz für OstWestfalenLippe haben.

Digitaler Wandel und Fachkräftemangel fordern Mittelstand

Als eine der wirtschaftsstärksten Regionen in Europa und ausgezeichnete Innovations- und Effizienzregion ist OstWestfalenLippe durch eine Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet, deren Rückgrat größtenteils **mittelständische, oft in langer Tradition familiengeführte Un-**

ternehmen sind. Hohe Eigenkapitalquoten, der Branchenmix sowie die Technologieführerschaft in vielen Wirtschaftsbereichen sind Garant für eine flexible und krisenresistente Wirtschaft in OWL.

Der **starke industrielle Kern** unterscheidet OWL von den meisten anderen Regionen in NRW. Industrie steht in OWL für Zukunftsfähigkeit und Innovation, die Region entwickelt sich konsequent zu einem Hightech-Standort. Nach einer Untersuchung der Stockholm School of Economics gehört OWL zu den stärksten Produktionsstandorten in Europa – gekennzeichnet durch eine hohe Beschäftigungskonzentration, Innovationsfähigkeit und Exportquote. Durch Kooperationen mit Forschungseinrichtungen steigern die Unternehmen ihre Innovationsfähigkeit.

Ein Blick auf die räumliche Verteilung der ökonomischen Prosperität lässt allerdings große innerregionale Unterschiede deutlich werden. Die Wirtschaftsstärke OWLs konzentriert sich zumeist auf die Groß- und Mittelzentren. Die eher ländlich geprägten Gebiete profitieren bislang nicht in demselben Maße von der regionalen ökonomischen Kraft und vom **Zugang zu Innovationsinfrastrukturen**.

Darüber hinaus müssen die Unternehmen vor dem Hintergrund **kürzerer Innovationszyklen, steigender Kundenansprüche, des digitalen Wandels und disruptiver Innovationen** ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern.

Darüber hinaus müssen sie dem spürbaren **Fachkräftemangel** mit innovativen Ansätzen begegnen. Dies betrifft sowohl die Anziehungskraft der Region für potenzielle Fachkräfte von außerhalb als auch für Hochqualifizierte aus OWL, damit diese nach der Beendigung ihrer Ausbildung in OWL bleiben. Untersuchungen haben ergeben, dass 69 % der Absolventen innerhalb von OWL



gern in der Region arbeiten würden – die tatsächliche Verbleibquote liegt jedoch darunter. Auch die Fachkraftpotenziale von Zuwanderern und Flüchtlingen bieten Chancen für die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands.

Schlechte Erreichbarkeit schränkt Lebensqualität der ländlichen Räume ein

Die in den urbanen Räumen vorhandenen Verkehrsinfrastrukturen sind gut. Sowohl die Verbindungen zwischen den Ober- und Mittelzentren

als auch die innerstädtischen Verkehrssituationen sind weitgehend gut gelöst, der ÖPNV ist in den größeren Städten bestens aufgestellt.

Die **ländlichen Räume** hingegen sind **schwer in regionale ÖPNV-Strukturen** einzubinden, was beispielsweise auf unterschiedlichen Zuständigkeiten der ÖPNV-Träger basiert (auch im Grenzbereich zu Niedersachsen und Hessen). Versorgungsdefizite in Hinblick auf Streckenführung, Taktung und Randzeiten führen zu einer schlechteren Anbindung des ländlichen Raums.

Unterschiedliche Verkehrsmittel werden nicht ausreichend miteinander kombiniert, vorhandene Strukturen nicht ausgelastet. Umweltfreundliche Angebote sind kaum vorhanden. Für weniger mobile Menschen und Dorfbewohner ohne Auto führt dies zu Einschränkungen ihres Alltags. Innovative, digitale und flexible Verkehrskonzepte stellen einen Lösungsansatz dar, um auch die ländlichen Räume besser in gesamtregionale Mobilitätsstrukturen einzubinden.

Die Potenziale im Bereich der verkehrs- und emissionsreduzierenden Mobilitätskonzepte werden in einigen Teilen von OWL bereits genutzt und tragen erfolgreich zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Vor allem im **städtischen Raum** gilt es allerdings, weiterhin an Lösungen zu arbeiten, die **Staus, Lärm- und Abgasbelastungen** in den Zentren reduzieren.

Ungleiche Entwicklungsdynamik der Teilräume

In der Polyzentrik von städtischen und ländlichen Räumen liegt eine Stärke von OstWestfalenLippe. Die beiden Oberzentren Bielefeld und Paderborn sind Profilageber für die Region und profitieren gleichzeitig vom Umland. Das räumliche Nebeneinander unterschiedlich aufgestellter Siedlungs- und Naturräume bietet die Möglichkeit, durch innovative Kooperationsformen die jeweiligen Stärken gesamtträumlich nutzbar zu machen und eventuelle Schwächen gegenseitig auszugleichen.

Die Karte zeigt das Verhältnis von Ein- zu Auspendlern in OWL. Die Kommunen Minden, Halle, Bielefeld und Paderborn haben die höchste Einpendlerquote, während Willebadessen die höchste Auspendlerquote aufweist.

Schon heute sind bestehende Ungleichgewichte zwischen zentralen und peripheren Räumen deutlich sichtbar. Durch den demografischen Wandel ist davon auszugehen, dass sich die Gegensätze verschärfen werden. So sind beispielsweise die ländlichen Regionen stärker vom **Bevölkerungsrückgang** betroffen. Prognosen der Bertelsmann Stiftung gehen davon aus, dass beispielsweise der Kreis Höxter bis 2030 im Vergleich zu 2009 13 % an Einwohnern verliert. Dies führt auch zu einer ungleichen **infrastrukturellen Ausstattung** der Teilräume. Bereits heute ist zu beobachten, dass Dörfer veröden oder die Innenstädte in Klein- und Mittelstädten z. T. erhebliche Funktionsverluste erleiden.

Auch die Städte in OWL stehen in der Quartiersentwicklung vor der Herausforderung, die zunehmende **sozioökonomische, ethnische und kulturelle Segregation** der Bevölkerung aufzugreifen. Städtebauliche und infrastrukturelle Defizite in diesen Quartieren können bei fehlendem Gegensteuern ebenso zu einer Verschärfung der Situation beitragen wie die aktuelle Flüchtlingssituation, in deren Folge weiterer Siedlungsdruck in erster Linie auf die Städte fokussiert sein wird.

Eine weitere Herausforderung stellt in diesem Zusammenhang der **Abzug der britischen Streitkräfte** dar: Bis 2020 werden 23.250 britische Soldaten und Angehörige sowie ca. 1.750 zivile Angestellte die Region verlassen. Flächen im Umfang von 2.000 ha und zusätzliche Truppenübungsplätze werden frei und müssen sinnvoll geplant in den Flächenkreislauf reintegriert werden.

Ehrenamt, Integration und U25 sichern funktionierende Gemeinschaft

OWL zeichnet sich wie kaum eine andere Region in NRW durch Strukturen aus, die für **unterschiedliche Lebensentwürfe und -phasen den passenden Raum bieten**. Bielefeld und

Paderborn verfügen über Urbanität, was gerade auch für die benötigten Nachwuchsarbeitskräfte oft ein entscheidender Faktor bei der Wahl von Ausbildungs-, Arbeitsplatz oder Wohnort ist. Hinzu kommen die ebenfalls attraktiven Mittelstädte der Region wie Detmold, Gütersloh, Herford und Minden. Kleinstädte und Dörfer der Region komplettieren das siedlungsstrukturelle Angebot und bieten zusätzliche Möglichkeiten bei der Standortwahl. Eingebettet in eine ausgesprochen attraktive Natur- und Kulturlandschaft, verfügen die Städte und Gemeinden der Region OWL über eine hohe Lebensqualität, die mit angemessenen Lebenshaltungskosten auch für einen Großteil der Bevölkerung erschwinglich ist.

Als Zukunftsaufgabe erweist sich die Sicherung der sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Vor allem die Bereiche des **Ehrenamts** und des **privaten Engagements** sind häufig wesentlicher Gestalter und unverzichtbarer Beitrag zur Sicherung sozialer Strukturen. Hier konnte in den letzten Jahren vermehrt ein Rückgang der Aktiven beobachtet werden: Ehrenamt ist häufig Sache der Älteren, jüngere Menschen können z. T. nur schwer begeistert werden.

Auch im Bereich der **Integration** müssen Wege gefunden werden, die die Einbeziehung von Menschen in bestehende gemeindliche Strukturen verbessern und beschleunigen, um das Entstehen von Parallelgesellschaften zu vermeiden und Potenziale für die nachhaltige Stärkung sozialer Gefüge zu nutzen.

Eine weitere große Herausforderung stellt die Berücksichtigung der Interessen und Wünsche derjenigen dar, die Zukunft als Akteure von morgen gestalten. Die stärkere Einbindung von jungen Menschen – der **Generation U25** – und deren Vorstellungen für eine nachhaltige Entwicklung in allen Lebensbereichen müssen dabei im Fokus stehen. Will OWL die junge Region bleiben, die

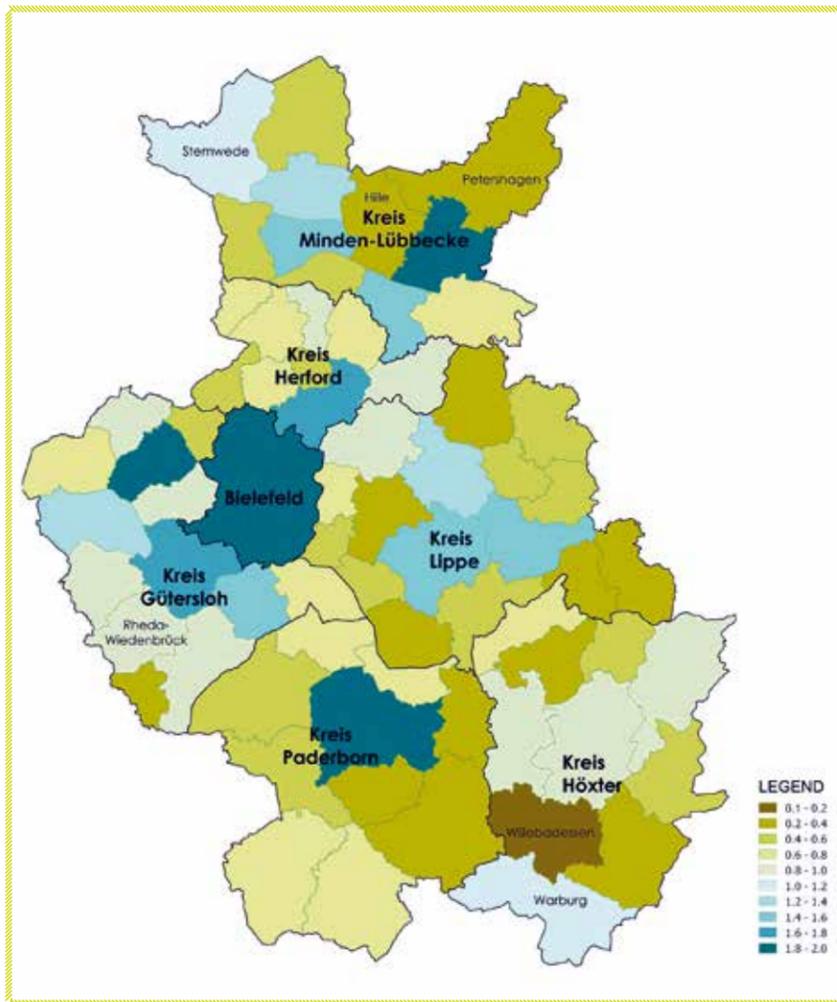
es momentan ist, müssen die Rahmenbedingungen entsprechend den Wünschen der jungen Erwachsenen angelegt werden.

Qualität von Bildung und Forschung sichern

Die Qualität von Universitäten und Fachhochschulen der Region zeigt sich auch in einem stetigen Zuwachs an Studierenden (+ 35 % seit 2008 auf rund 65.000). Das Studienangebot, aber auch außeruniversitäre Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten überzeugen durch **Praxisnähe** und sind auf die Bedarfe des Mittelstands abgestimmt.

Die **Lernvoraussetzungen und -ziele** von Auszubildenden und Studierenden werden immer individueller. Nicht nur die Hochschulen, auch die Berufskollegs müssen sich im Standortwettbewerb behaupten. Die **Ausstattung der Bildungseinrichtungen** ist unterschiedlich und bedarf kooperativer Ansätze, um eine Auslastung zu gewährleisten. In der **Digitalisierung** liegen Chancen zur Optimierung von Bildungsangeboten und zur passgenauen Vermittlung von Fachkräften.

Noch immer liegen die **Ausgaben für FuE** in OstWestfalenLippe unter dem Bundesdurchschnitt und dem EU-Ziel von 3 % des BIP. Unternehmen und Forschungseinrichtungen müssen noch stärker kooperieren, um den digitalen Wandel zu gestalten.



1.3 Alle für OWL: Netzwerkvielfalt und starke Kooperationskultur

➤ Herausforderungen und Zukunftsplanung orientieren sich nicht an Grenzen – weder thematisch noch institutionell oder räumlich. OstWestfalenLippe hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einer Region mit enormem Gemeinschaftsgeist formiert. Die Kooperationsstrukturen haben sich seit der REGIONALE 2000 kontinuierlich weiterentwickelt.

Kräfte bündeln in der Regionalentwicklung

Zentrale Plattform im Regionalmanagement für OWL ist die **OstWestfalenLippe GmbH**. Das Gemeinschaftsunternehmen der sechs Kreise und der Stadt Bielefeld sowie von Wirtschaft und Wissenschaft wurde 1992 als OstWestfalenLippe Marketing GmbH gegründet. Aufgabe ist es, OWL im Standortwettbewerb der Regionen als attraktiven Wirtschafts-, Wissenschafts-, Natur- und Kulturraum mit hoher Lebensqualität weiterzuentwickeln und bundesweit bekannt zu machen. Die Gesellschaft bündelt die Kräfte in den Bereichen Technologie und Innovation, Standortmarketing, Tourismus, Kultur, Arbeitsmarktpolitik und Frauenförderung. Seit ihrer Gründung ist sie kontinuierlich gewachsen und beschäftigt mittlerweile 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zur Formierung der Region haben **Landesinitiativen** in besonderer Weise beigetragen. Dazu gehören – wie bereits erwähnt – die erste REGIONALE (2000), die Modellregion Bürokratieabbau und wirtschaftsnahe Verwaltung (2002 bis 2007), die Innovationsoffensive Innovation und Wissen (2008 bis 2011) und der Spitzencluster it's OWL (seit 2012). Aktuell werden mit dem Handlungskonzept **„OWL 4.0 – Industrie, Arbeit, Gesell-**

schaft“ – erfolgreich im Projektauftrag Regio.NRW – die Potenziale der digitalen Transformation für Wirtschaft und Gesellschaft erschlossen. An den zehn Projekten sind 150 Partner beteiligt.

Im Hinblick auf die geografische Dichte von unternehmensgetriebenen Netzwerken und die Anzahl der beteiligten Akteure ist OWL nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeit und Technik einzigartig in Deutschland. In acht **Branchennetzwerken** arbeiten rund 800 Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammen: Energie Impuls OWL, Food-Processing Initiative, InnoZent OWL, Intelligente Gebäudetechnologien OWL, IT Dialog OWL, Kunststoffe in OWL, OWL Maschinenbau und das Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft ZIG OWL.

Die **Hochschulen** sind eng mit der regionalen Wirtschaft vernetzt. Das zeigen beispielsweise die hohe Anzahl von dualen und praxisintegrierten Studiengängen, die Kompetenzzentren für gemeinsame Forschung und Entwicklung sowie zahlreiche gemeinsame Forschungsprojekte. Allein im Spitzencluster it's OWL setzen sie 170 Transferprojekte mit kleinen und mittleren Unternehmen um. Die staatlichen Hochschulen bündeln zudem im **Campus OWL** ihre Kräfte und haben gemeinsam den Studienfonds OWL gegründet, der Vorbild für das Stipendiatenprogramm des Bundes war.

Interkommunale Kooperation als Schlüssel nachhaltiger Zukunftsgestaltung

In vielen Bereichen arbeiten Kommunen in OWL zusammen – insgesamt sind es gegenwärtig 187 interkommunale Kooperationen in der Region.

So gibt es fünf **interkommunale Gewerbegebiete**, wie beispielsweise InterKomm OWL (Bielefeld, Herford, Bad Salzuflen) und Aurea (Herzebrock-Clarholz, Rheda-Wiedenbrück, Oelde). Die langjährig bestehende **Städtekooperation** Bielefeld, Detmold, Gütersloh, Herford, Minden und Paderborn bündelt Kräfte in den Bereichen fachübergreifende Fortbildung, Vergabewesen, Bußgeldstellen und Beihilfen. Seit fast drei Jahren arbeiten die Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Kreise und der kreisfreien Stadt Bielefeld in der sogenannten **AG 7** eng zusammen.

Die noch jungen **Regiopole** Bielefeld (elf Kommunen) und **Paderborn** (vier Kommunen) gehen spezifische Herausforderungen gemeinsam an. Durch gezielte Projekte sollen die Stadt-Umland-Beziehungen verbessert werden. Themenbereiche sind beispielsweise Verkehr und Mobilität, demografischer Wandel und Daseinsvorsorge, Kreativwirtschaft und Kultur sowie Verwaltungskooperationen. Die Regiopole Bielefeld wird im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe“ als eine von acht Modellregionen gefördert. Die Stadt Paderborn und die Partner haben sich gemeinsam mit einem Gründungskonzept für die Regiopole Paderborn erfolgreich beim Landeswettbewerb Stadt.Umland.NRW beworben, das derzeit umgesetzt wird.

Auch in den Teilregionen wird interkommunale Kooperation großgeschrieben: Mit den vier **LEADER-Regionen** „3L in Lippe“, „Nordlippe“, „Kulturland Höxter“ und „Südliches Paderborner Land“ sowie einem Teil der Region „Lippe-Möhnesee“ sowie den neu im Land installierten **Vi-**

tal.NRW-Regionen „GT-9“ und „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ sind weite Teile der Region interkommunal vernetzt und setzen gemeinsame teilträumliche Entwicklungsstrategien und Projekte um.

Das **Teutoburger Wald Tourismus Marketing** in der OWL GmbH ist mit 125 beteiligten Unternehmen und Organisationen zentrales Bindeglied im Bereich Tourismus. Das **OWL Kulturbüro** vernetzt Akteure aus Kunst, Kultur und kultureller Bildung. Die **Bezirkskonferenz Naturschutz** bündelt den haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz. Diese regionale Besonderheit gibt es nur in OWL.

Überregionale Kooperation als landesweit orientierte Abstimmung

OstWestfalenLippe kooperiert auch mit anderen **Regionen in Nordrhein-Westfalen**. Neben einem regelmäßigen Austausch setzen die acht Regionalmanagement-Organisationen gemeinsame Aktionen um, wie beispielsweise den Frühjahresempfang der Regionen in Düsseldorf, die Präsentation auf dem Sommerfest in der NRW-Landesvertretung in Berlin und die gemeinsame Homepage „regionen.NRW – Starke Regionen. Starkes Land.“.

Eine zunehmende Bedeutung bekommt auch die Zusammenarbeit mit den **westfälischen Regionen** Münsterland und Südwestfalen, die im März 2016 auf einer gemeinsamen Sitzung der drei Regionalräte gestartet wurde. In einem Handlungskonzept sind Themenfelder für gemeinsame Aktivitäten und Projekte festgelegt worden, wie beispielsweise Mobilität, Gesundheitsversorgung, ländlicher Raum, Tourismus und Kultur.



Beitrag in der „Wirtschaftswoche“ vom 19. Juni 2015

1.4 Fazit: OWL braucht die REGIONALE 2022/2025

Die Bestandsaufnahme zeigt: OstWestfalenLippe hat eine gute Ausgangslage, hat gute Rahmenbedingungen und ist auf einem guten Weg mit einer hohen Entwicklungsdynamik.

Gleichzeitig steht die Region aber auch vor großen Herausforderungen, die sich durch den demografischen Wandel, die Auswirkungen der gesellschaftlichen Trends und die unterschiedlichen Entwicklungen der Teilräume ergeben.

In der folgenden Tabelle sind **Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken** für die Region zusammengeführt.

SWOT-Analyse

Strengths/Stärken

- S1 Polyzentrische Struktur der Region
- S2 Familiengeführte Mittelständler mit hoher Verbundenheit zur Region
- S3 Praxisnahe Hochschul- und Forschungslandschaft
- S4 Hoher Gemeinschaftsgeist und intensive Kooperationskultur
- S5 Erfahrungen und Mut, innovative Lösungen gemeinsam zu entwickeln
- S6 Hohe Entwicklungsdynamik und Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung und Industrie 4.0

Weaknesses/Schwächen

- W1 Ungleiche Entwicklungsdynamiken in den Teilräumen
- W2 Unterschiedliche Erreichbarkeit der Teilregionen, insbesondere im ländlichen Raum und in der Peripherie
- W3 Potenziale unterschiedlicher Verkehrsmittel werden nicht zusammengeführt, geringes Angebot umweltfreundlicher Mobilitätsangebote
- W4 Defizite beim Zugang zu Innovationsinfrastruktur im ländlichen Raum

Opportunities/Chancen

- O1 Unterschiedliche Lebensentwürfe können in der polyzentrischen Region verwirklicht werden
- O2 Stärkung der Gesamtregion durch integrierte Regionalentwicklung und neue Stadt-Land-Beziehungen
- O3 Kooperationen und gemeinsame Regionalentwicklung ausbauen
- O4 Nutzung von Kompetenzen und Erfahrungen der Digitalisierung für Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft
- O5 Neue Entwicklungsräume durch Abzug der britischen Streitkräfte
- O6 Erhöhung der Mobilität durch multimodale Angebote
- O7 Förderung von gesellschaftlichem Engagement und Integration von Flüchtlingen

Threats/Bedrohungen

- T1 Fachkräftemangel
- T2 Abwanderung durch Sog der Ballungsräume und Metropolregionen
- T3 Verstärkung der ungleichen Entwicklungsdynamiken und Lebensqualität der Teilregionen
- T4 Verschlechterung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum durch unflexible Strukturen
- T5 Veränderung der Wettbewerbssituation durch disruptive Innovationen
- T6 Fehlender Zusammenhalt in der Region insgesamt bzw. in den einzelnen Quartieren und Dorfgemeinschaften

Auch der **Prognos Zukunftsatlas 2016** zeigt sehr unterschiedliche Perspektiven für die Kreise und die Stadt Bielefeld auf. Während den Kreisen Gütersloh und Paderborn Chancen zugesprochen werden, liegen die anderen Teilregionen im Mittelfeld bzw. teilweise auch im unteren Mittelfeld.

■ Welche Schritte müssen die starken Teilräume rund um die Großstädte und Mittelzentren einleiten, damit sie im Wettbewerb um Talente und Investitionen erfolgreich sind?

Verhaltene Prognosen gemeinsam verändern

Unser Ziel ist es, die Region insgesamt wettbewerbsfähig zu machen. Wir sehen die mittelmäßigen Prognosen als Anreiz und setzen ihnen eine **positive Einstellung, Tatkraft und Mut** entgegen, um die Zukunftsperspektiven der Region aktiv zu verbessern.

Dafür müssen wir unsere Kräfte in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft noch stärker bündeln. Eine hervorragende Vorarbeit dafür liefert der Regionalrat Detmold, der in einjähriger

Arbeit das **Konzept „Regionale Zusammenarbeit stärken“** entwickelt hat. Darin finden sich u.a. Ansätze für den Ausbau von interkommunalen Kooperationen und Überlegungen für die Gründung eines Regionalverbandes.

Mit Unterstützung der Bertelsmann Stiftung werden Entscheiderinnen und Entscheider aus OWL eingebunden, um Ansätze für Themen und Formen einer regionalen Zusammenarbeit zu konkretisieren. Die Ergebnisse und Empfehlungen sollen im Juni 2017 in der Regionalkonferenz **„Denk.Werkstatt OWL“** zu einem Konzept zusammengeführt werden.

In der REGIONALE wollen wir darauf aufbauen und diesen Prozess intensivieren. Mit neuen Formen von Kooperation, mit neuen planerischen Perspektiven und mit dem Blick auf das große Ganze wollen wir neue Ansätze entwickeln und erproben, die Antworten auf die o.g. Fragen liefern.

Unsere Lösungen sollen modellhaft sein und auch **anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen** helfen, ihre Perspektiven weiter zu verbessern. Dabei nutzen wir die hohe Entwicklungsdynamik, die OWL gegenwärtig prägt.

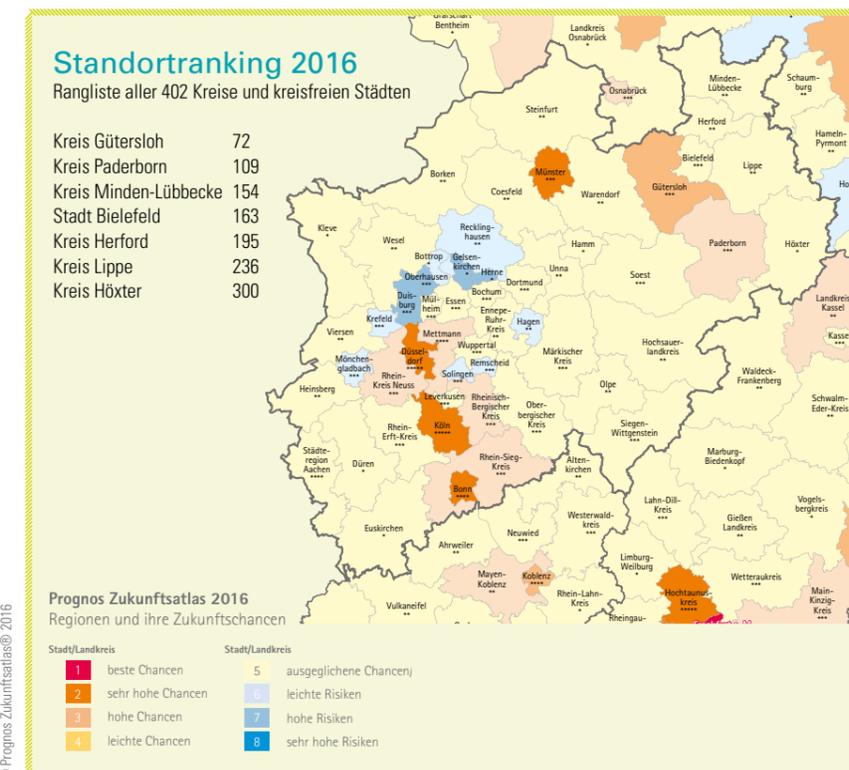
Für unsere Entwicklungsstrategie stellen sich insbesondere die folgenden **Fragen:**

■ Wie können wir gewährleisten, dass die Region für alle Menschen attraktiver Lebens- und Arbeitsraum bleibt und einzelne Teilregionen nicht abgehängt werden?

■ Wie können wir die vorhandenen Stärken und Potenziale der einzelnen Teilräume so nutzen, dass die Region als Ganzes davon profitiert?

■ Wie können insbesondere die Kleinstädte und Dörfer von den Strukturen und Entwicklungen der Großstädte und Mittelzentren profitieren?

Ergebnisse Prognos-Zukunftsatlas 2016 für OWL





2.0 STRATEGIE: WIR GESTALTEN DAS NEUE URBANLAND

Mit der REGIONALE will Ost-WestfalenLippe die in Kapitel 1 aufgezeigten Herausforderungen angehen und Wertschöpfung, Beschäftigung und Lebensqualität in allen Teilregionen von Ost-WestfalenLippe sichern. Dabei vertrauen wir auf unsere Innovationskraft und unseren Gemeinschaftsgeist, wodurch wir bereits in der Vergangenheit Lösungen für die gesellschaftlichen Fragen der Zukunft gefunden haben. Unsere Initiativen und Programmerfolge haben ein hohes Interesse und viele Nachahmer gefunden.

Unsere Vision und unser konzeptioneller Ansatz lauten: Wir gestalten **Das neue UrbanLand**. In unserem UrbanLand werden wir die Stärken der Teilräume im Sinne einer nachhaltigen Entwicklungsstrategie nutzen. Stadt und Land werden wechselseitig und gleichberechtigt voneinander profitieren. Dadurch wird in OstWestfalenLippe eine ganz neue Beziehung von Stadt und Land entstehen.

Im neuen UrbanLand bauen wir auf die Kraft der polyzentrischen Struktur und setzen den Fokus auf die **wechselseitigen Verbindungen und Wirkungen** zwischen Zentren, Umland und Peripherien. Wir nutzen die Nähe von großstädtischen Ballungsräumen, lebenswerten Mittelzentren und landschaftlicher Idylle mit kleinen Dörfern. Wir bauen auf die Nachbarschaft von industriellen Hochburgen, Handwerk sowie kleinen und mittleren Unternehmen. Und wir schaffen Verbindungen zwischen den urbanen und verdichteten Räumen, die direkt neben unverbrauchten Naturräumen und spektakulären Landschaften liegen.

In diesem eng verflochtenen **Netz aus Urbanität, Arbeit, Natur und Nähe** liegt die Kraft, mit der OstWestfalenLippe das neue UrbanLand gestalten will, das für Menschen zum Leben und zum Arbeiten gleichermaßen attraktiv ist:

- für Menschen, die in Großstädten leben wollen, ohne die Hektik der Metropolen,

- für Menschen, die das überschaubare Mittelzentrum suchen und die Großstadt in der Nähe brauchen,
- für Menschen, die die Nähe zur Natur und die Gelassenheit des Landlebens suchen und dennoch Anschluss an urbane Zentren genießen,
- für Menschen, die einen sicheren und verlässlichen Arbeitsplatz wollen.

OWL will die Kraft von Wirtschaft und Wissenschaft, von neuen interkommunalen Kooperationsformen wie den Regiopolegionen Bielefeld und Paderborn sowie die Kraft, die in den kleinen Städten und Dörfern der Region liegt, so bündeln und miteinander vernetzen, dass die Menschen und Akteure in OWL eine nachhaltige Zukunftsperspektive haben.

Die REGIONALE versteht OstWestfalenLippe dabei als **dringend notwendigen Motor**, um die angestrebten Entwicklungsziele erreichen zu können. Nur so können wir bestehende Initiativen auf das erforderliche neue Level heben und die vor Ort verankerten, etablierten – aber keinesfalls als Selbstläufer zu verstehenden – Strukturen zukunftsfest machen. Unsere Ansätze und Erfahrungen wollen wir **auch anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen** verfügbar machen. Dazu wollen wir Best-Practice-Beispiele aufbereiten und Handlungsempfehlungen entwickeln (siehe auch Kapitel 4.5).

2.1 Strategischer Rahmen

„Wir gestalten das neue UrbanLand“ lautet das zentrale **Leitbild** für OstWestfalenLippe. Es beschreibt das Bestreben der Region, die Lebens-, Arbeits- und Sozialqualität in der Region ganzheitlich und integriert zu stärken. Alle Menschen unterschiedlicher Altersgruppen sollen hier beste Rahmenbedingungen vorfinden: vom Wohnraum über Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und Daseinsvorsorge bis zum Freizeit- und Kulturangebot. Dabei haben die Menschen die Wahl zwischen den Vorzügen der verschiedenen strukturräumlichen Besonderheiten: Ob im Urbanen oder im Grünen, ob in der quirligen Großstadt oder an der ruhigen Peripherie – die Chancen und Möglichkeiten, in OstWestfalenLippe gut und gesund zu leben, zu arbeiten und erfolgreich zu wirtschaften, sollen regionsdeckend gegeben sein.

Dazu wollen wir den Blick **von der kommunalen auf die regionale Ebene** lenken. Im neuen UrbanLand denken wir über administrative Grenzen hinaus. Spielräume zwischen den einzelnen Raumtypen, Kommunen und Institutionen werden für neue Kooperationen genutzt, um zukunftsweisende Konzepte für die anstehenden Herausforderungen zu finden. Dieses neue Verständnis einer dynamischen und flexiblen Region ist eine Grundvoraussetzung, um anpassungsfähige Strukturen zu garantieren, in denen Neues erdacht werden kann.

Mut zu Veränderung ist das **Leitmotiv**, mit dem dieses Leitbild untermauert wird. Wir sind bereit, Zukunftsthemen institutions- und raumübergreifend neu zu denken und Strukturen zu prüfen.

In Gesprächen und Workshops wurden gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, gesellschaftlichen Gruppierungen und Zivilgesellschaft die Herausforderungen und Themenbereiche identifiziert, die wir mit der REGIONALE angehen wollen.

Daraus haben wir die folgenden **Leitaussagen** erarbeitet, die die Basis für das nachfolgende Strategiesystem bilden:

- Wir bieten Menschen Perspektiven und schaffen die Voraussetzungen für eine exzellente Bildung und berufliche Entfaltung.
- Wir entwickeln neue Quartiere, in denen die Menschen sich wohlfühlen und Gemeinschaft finden.
- Wir sichern und erhalten unsere bedeutsamen Lebensräume.
- Wir sorgen dafür, dass jeder in OWL alles

gut erreicht und mit der ganzen Welt verbunden ist.

- Wir sichern eine hochwertige Daseins- und Gesundheitsvorsorge in allen Lebensphasen.
- Wir bieten allen Menschen ein breites Freizeit- und Kulturangebot, mit dem Erholung und Kreativität bestens möglich sind.
- Wir sind jung – auch im Geiste – und bieten unseren Kindern die besten Lebensbedingungen.

Auf dieser Grundlage haben wir eine **Strategie** erarbeitet, die im Folgenden erläutert wird.



Das Strategiesystem

2.2 Strategische Ziele

Drei strategische Ziele sind für die Gestaltung des neuen UrbanLandes von zentraler Bedeutung und bilden die Grundlage für die Umsetzung:

Zusammenhalt in der Region stärken

Wir wollen ungleiche Entwicklungen in der Region aktiv ausgleichen. Dabei geht es insbesondere um ländlich geprägte Räume in OWL, die in besonderer Weise vom demografischen Wandel betroffen sind. Dem wollen wir durch eine Intensivierung der Stadt-Land-Beziehung entgegenwirken. OstWestfalenLippe soll weiter zusammenwachsen und eine Einheit bilden. Darüber hinaus wollen wir Menschen im Sinne einer Willkommenskultur in Orts- oder Quartiersgemeinschaften, in Vereinsstrukturen oder andere Formen der sozialen Interaktion integrieren.

Lebensqualität für alle sichern

Wir wollen optimale Voraussetzungen und Angebote schaffen, damit die Menschen nach ihren individuellen Wünschen leben können. Dabei geht es um Wohnraum, Daseinsvorsorge und Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrs- und Bildungsinfrastruktur, Freizeit- und Kulturangebote sowie Urbanität und Schutz der Landschaft. Die Vorteile städtisch und ländlich geprägter Aktionsräume werden individuell verfügbar gemacht.

Klugen Köpfen ein Zuhause bieten

Wir wollen Fach- und Führungskräfte in der Region halten und aus ganz Deutschland für die Region begeistern. Sie müssen attraktive Arbeitsbedingungen und Karriereperspektiven in unseren mittelständischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen finden. Strukturen und Angebote in der Aus- und Weiterbildung wollen wir weiterentwickeln und zukunftsfähig machen. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels geht es zudem darum, Arbeitspotenziale der Generation 50 Plus, von Frauen, von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von Un- und Angelernten stärker zu nutzen.

2.3 Strategische Hebel

Für die Erreichung der o. g. Ziele setzen wir zwei strategische Hebel an: neue Kooperationsformen und Digitalisierung. Sie sind die Werkzeuge, mit denen konkrete Vorhaben in die Umsetzung gelangen und auf den Stärken der Region aufsetzen können.

Neue Kooperationsformen erproben

In neuen Kooperationsformen werden **administrative und institutionelle Grenzen themenspezifisch aufgebrochen** und Rollenverständnisse neu sortiert. Dadurch können Prozesse neu strukturiert und Synergien geschaffen werden, die beispielhaft ins Land NRW hineinwirken. Kooperationen von Kommunen, Hochschulen, Bildungseinrichtungen und Organisationen werden in neuen Konstellationen erprobt. Die Einbindung von Zivilgesellschaft und Vereinen, aber auch der Generation unter 25 kann dabei wichtige neue Impulse geben.

Wir wollen die vielfältigen Stärken der Teilräume in OWL zusammenführen, um die bestmöglichen Ergebnisse für die Region und für die einzelnen Teilräume zu erreichen. Dazu müssen ggf. Experimentierklauseln geschaffen und Regelungen zeitlich begrenzt ausgesetzt werden.

Darüber hinaus wollen wir durch eine **stärkere Vernetzung** Kompetenzen bündeln und neue Potenziale erschließen. Wir suchen auch die **Zusammenarbeit mit den westfälischen Regionen Münsterland und Südwestfalen**, mit denen wir eng verbunden sind (siehe Kapitel 1.3).

Potenziale der Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung verändert alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft. Produkte werden komplexer, intelligenter und auf die individuellen Bedarfe des Nutzers ausgerichtet. Produktionsverfahren vernetzen sich über den eigenen Standort

hinaus. Neue Dienstleistungen und Geschäftsmodelle entstehen. Beschäftigte werden durch Assistenzsysteme und Algorithmen entlastet – und stehen gleichzeitig vor neuen Anforderungen. Personalisiertes Lernen wird möglich.

OWL ist in Nordrhein-Westfalen **Vorreiter für den digitalen Wandel**. In der REGIONALE werden wir unsere Kompetenzen und Erfahrungen in den Bereichen Industrie 4.0 und digitale Transformation nutzen und auf neue Anwendungsfelder übertragen. Dazu wollen wir die IT-Infrastruktur ausbauen und neue Technologien einsetzen, um Stadt und Land zu vernetzen und die Kommunikation und Zusammenarbeit zu stärken. Dabei legen wir Wert auf einen **verantwortungsvollen Umgang** mit neuen Technologien. Wir sehen zunächst die Chancen der Digitalisierung, ohne die Gefahren und die Befürchtungen außer Acht zu lassen, wie beispielsweise den unbefugten Zugriff oder den Missbrauch der Daten.

2.4 Aktionsebenen

> Vier Aktionsebenen bilden die Grundlage für die zu entwickelnden Projekte, mit denen wir unsere Ziele erreichen wollen.

Eine Region wird in ihrer Gesamtheit dann eins, wenn die Möglichkeiten für Arbeit und Beschäftigung, für Einkommens- und Wohlstandsbildung flächendeckend gut sind. Menschen sollen die besten Voraussetzungen für Beruf oder Gründung finden – in den Innenstädten wie im ländlichen Raum. Mit der Aktionsebene „**Der neue Mittelstand**“ trägt OstWestfalenLippe diesem Anspruch Rechnung.

Die Vernetzung unterschiedlicher Raumeinheiten in Stadt und Land ist in höchstem Maße von de-

ren Erreichbarkeit abhängig. Nicht überall wird die funktionale Ausstattung umfassend sein; die regionalen Teilräume mit ihren Besonderheiten sollen sich künftig optimal ergänzen. In neuen, mutigen Kooperationen schafft OstWestfalenLippe Ideen und Konzepte für „**Die neue Mobilität**“, die erforderlich ist, um die Region und ihre Menschen näher zusammenrücken zu lassen.

Stadt, Land und Umland haben jeweils ihre spezifischen Stärken und Schwächen. In der Kooperation liegt der Schlüssel dazu, dass alle voneinander profitieren – wenn die Rahmenbedingungen es erlauben. Mit Mut zu Veränderung definiert OstWestfalenLippe deshalb „**Die neuen Kommunen ohne Grenzen**“, für die Verwaltungseinteilun-

gen keine Schranken mehr darstellen, sondern in denen Zusammenarbeit funktional, offen und gemeindeübergreifend stattfinden kann.

Siedlungsräume, ob im urbanen oder ländlichen Kontext, müssen viele Anforderungen erfüllen: von Aspekten wie Wohnen und Gewerbe, Architektur, Daseinsvorsorge, Freizeit- und Kulturangeboten bis hin zu den Möglichkeiten, sich einzubringen. Mit der Aktionsebene „**Das neue Stadt Land Quartier**“ schafft OstWestfalenLippe den Gestaltungsrahmen für neue, kreative Modelle von Lebensumfeldern, die Städtisches und Ländliches neu denken und möglicherweise verknüpfen.

2.5 Indikatoren

> Mit den Projekten in den Aktionsebenen wollen wir die Zukunftsfähigkeit von OWL im Standortwettbewerb der Regionen sichern. Den Erfolg unserer Aktivitäten wollen wir an den folgenden Indikatoren messen:

- Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 40.000 erhöhen (5 %)
- Anzahl der Studierenden (65.000) halten
- 150 Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen initiieren
- 20 neue Mobilitätsangebote entwickeln
- Anzahl der Fahrgäste im ÖPNV um 15 % erhöhen
- 100 km neue Radwege bauen
- CO₂-Ausstoß um 10 % reduzieren
- 50 neue interkommunale Kooperationen auf den Weg bringen
- 20 neue Stadt Land Quartiere entwickeln
- 100 Projekte zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement umsetzen



3.0 Aktionsebenen im UrbanLand

Die Aktionsebenen und ihre Projekte setzen auf den spezifischen Besonderheiten von OstWestfalenLippe auf. Sie sind die Bausteine zur Gestaltung des neuen UrbanLandes. Vorhandene Stärken sollen genutzt und ausgebaut werden – und gleichzeitig ihren Beitrag dazu leisten, vorhandene oder drohende Defizite zu minimieren.

Aktionsebene 1: Der neue Mittelstand			
Projektfamilien	Innovation	Unternehmertum	Fachkräfte
Projektansätze	Thinktanks „Mittelstand neu denken“	Accelerator „Neue Gründungsmodelle“ OWL-Gründerstipendium	Digitale Lernwerkstatt OWL Jobmatching 4.0
Aktionsebene 2: Die neue Mobilität			
Projektfamilien	Mobilitätsmanagement	Mobilitätsangebote	Mobilitätsverständnis
Projektansätze	Neues Mobilitätsmodell OWL Grüne Mobilität OWL	Stadt Land Mobile Autonomes Fahren	OWL macht mobil
Aktionsebene 3: Die neuen Kommunen ohne Grenzen			
Projektfamilien	Strategische Stadt Land Kooperation	Kooperation bei Pflichtaufgaben	Integration
Projektansätze	Die neue Bürgerbeteiligung Die soziale Gemeinschaft	Zentrales Backoffice	Modell für Integration und Vielfalt
Aktionsebene 4: Das neue Stadt Land Quartier			
Projektfamilien	Neue Siedlungsräume	Allianz für Gesundheit	Inspiration
Projektansätze	Kreative Stadtquartiere Neue Wohnbaukonzepte Bündnis für Wohnen im ländlichen Raum Erholsames Auenland Weser	Lokale Gesundheitszentren Vernetzte Versorgung ProjektWerk Digital Health	Vernetzte Kulturprojekte Wettbewerb Selbermachen

Übersicht über Projektfamilien und Projektansätze in den Aktionsebenen

3.1 Der neue Mittelstand

Der Mittelstand ist der Garant für Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region – sowohl in der Stadt, als auch auf dem Land. Fach- und Führungskräfte finden in größtenteils familiengeführten Unternehmen **hervorragende Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten**. Junge Talente erhalten die Möglichkeit, mit einer Ausbildung oder einem dualen Studium ihre berufliche Laufbahn zu beginnen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Hochschulen bieten eine breite Auswahl an praxisorientierten Studiengängen. Insofern ist ein prosperierender Mittelstand entscheidend dafür, kluge Köpfe zu halten und zu gewinnen sowie gute Lebensbedingungen für alle zu sichern.

Herausforderungen für den Mittelstand sind beispielsweise kürzere Innovationszyklen, höhere Ansprüche der Kunden sowie die steigende Nachfrage nach individualisierten Produkten und

Dienstleistungen. Darüber hinaus haben Unternehmen in den Städten und auf dem Land andere Entwicklungsmöglichkeiten und Zugänge zu Infrastruktur und Unterstützungsmöglichkeiten. Mit dem digitalen Wandel verändern sich nicht nur Märkte, sondern auch Berufsfelder und Anforderungen an Fach- und Führungskräfte.

Der Umfang und die Diversifizierung von Bildungsgängen und Weiterbildungsangeboten nehmen zu, eine Orientierung wird schwierig. Gleichzeitig werden die Lernvoraussetzungen und die Lernziele von Auszubildenden und Studierenden heterogener und individueller. Darüber hinaus locken vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels Konzerne in ganz Deutschland mit attraktiven Jobangeboten.

Im **neuen Mittelstand** sollen Fach- und Führungskräfte sowie junge Talente in OWL ihre berufliche Laufbahn nach ihren individuellen Voraussetzun-

gen und Wünschen optimal verwirklichen können – in den Städten und auf dem Land. Sie finden in allen Raumtypen hervorragende Ausbildungs- und Studienangebote sowie viele attraktive Arbeitgeber, um ihre Karriere voranzutreiben. Voraussetzung dafür ist, die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands zu sichern.

Wir wollen gemeinsam mit Unternehmen **neue Impulse** für die Unternehmensführung, die Erschließung von Geschäftspotenzialen und die Gestaltung von Arbeitsbedingungen geben. **Gründerinnen und Gründer** sollen ein optimales Umfeld für ihr Unternehmen finden. Und wir wollen die **Bildungsangebote** gleichermaßen auf die Bedarfe der Unternehmen und die individuellen Vorstellungen der Menschen ausrichten. Dabei geht es sowohl um Berufseinsteiger als auch die Qualifizierung von Beschäftigten, Wiedereinsteigern, älteren Menschen, Arbeitslosen und Menschen mit Migrationshintergrund.



Im neuen Mittelstand können Fach- und Nachwuchskräfte Zukunft gestalten.

3.1.1 Projektfamilie Innovation

Folgende **Strukturen und Angebote** sind dazu bereits vorhanden:

- zwei Fraunhofer-Einrichtungen und 18 Forschungsinsitute, die Ergebnisse aus der Forschung für die Praxis aufbereiten
- das Technologie-Netzwerk it's OWL, das Technologien für Industrie 4.0 und Ansätze für moderne Arbeitswelten verfügbar macht
- acht Branchennetzwerke, in denen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten
- die Founders Foundation, Gründungszentren an den Hochschulen in Bielefeld, Lemgo und Paderborn und ein Netzwerk der Starter Center
- 13 Hochschulen, 30 Berufskollegs und die Kammern mit einem umfangreichen Angebot an Studien- und Ausbildungsgängen

Im bestehenden Angebot für Unternehmen werden die folgenden **Lücken und Bedarfe** gesehen:

- Insbesondere kleinen Unternehmen im ländlichen Raum fehlt der Zugang zu Innovationsinfrastruktur an den Hochschulstandorten und weiteren Unterstützungsangeboten.
- Die Potenziale der interdisziplinären Zusammenarbeit werden noch nicht ausreichend genutzt. Insbesondere Impulse aus der Kreativwirtschaft, aber auch aus den Sozialwissenschaften werden

eine wichtige Rolle für die Innovationsentwicklung in einer digitalisierten Welt spielen.

- Es fehlen Angebote, um Ausgründungen aus Unternehmen heraus zu fördern sowie junge Unternehmen nach der Gründung zu begleiten. Abseits der Hochschulstandorte gibt es kaum Unterstützungsangebote.
- Neue Methoden der Innovationsentwicklung wie beispielsweise Design Thinking und Open Innovation spielen bisher nur eine untergeordnete Rolle, gerade für KMU.
- Die Möglichkeiten der Digitalisierung werden noch nicht konsequent genutzt, um den Zugang zu und die Qualität von Bildungsangeboten zu verbessern sowie die Bildungswirksamkeit sicherzustellen. Dies gilt insbesondere für Fach- und Nachwuchskräfte im ländlichen Raum.
- Aufgrund immer komplexerer Arbeitsplatzanforderungen benötigen Unternehmen Unterstützung, um die geeigneten Fachkräfte zu finden. Gerade für KMU im ländlichen Raum stellt dies eine große Herausforderung dar.
- Die Kompetenzen der Hochschulen, Berufskollegs und weiterer Organisationen werden noch nicht ausreichend zusammengeführt. Vor allem Fach- und Nachwuchskräfte abseits der Städte finden noch kein auf ihre Bedarfe abgestimmtes Aus- und Weiterbildungsangebot.

Ziele

- Zugang zu Innovationen und Unterstützungsangeboten in Stadt und Land verbessern und in die Breite tragen
- Innovations- und Geschäftspotenziale in Zukunftsthemen für den Mittelstand erschließen
- Unternehmen bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Ausgründungen unterstützen
- junge Unternehmen bei und nach der Gründung begleiten
- neue Technologien nutzen, um die Qualität von und den Zugang zu Bildungsangeboten sowie das Matching zwischen Unternehmen und Fachkräften zu verbessern – insbesondere auch im ländlichen Raum
- interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken und neue Kooperationsmodelle von Hochschulen, Berufskollegs, Kammern, wirtschaftsnahen Organisationen und Kommunen erproben
- Kompetenzen und Erfahrungen aus dem Spitzencluster it's OWL auf andere Branchen übertragen

Dazu sollen in der REGIONALE Projekte in drei Projektfamilien umgesetzt werden. Die Projektfamilien und beispielhafte Projektansätze werden nachfolgend beschrieben.

➤ Ziel der Projekte ist es, den Mittelstand in OWL bei der Innovationsentwicklung zu unterstützen. Unternehmen sollen unabhängig von ihrer Lage einen besseren Zugang zu Trends und Entwicklungen, Forschungs- und Innovationsinfrastruktur sowie neuen Methoden und Technologien erhalten – insbesondere auch in den ländlichen Räumen. Dabei werden Impulse aus den unterschiedlichsten Bereichen interdisziplinär verfügbar gemacht und Potenziale der Digitalisierung genutzt. Hochschulen, IHKs und Handwerkskammer, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Brancheninitiativen und weitere Organisationen bündeln ihre Kompetenzen und Ressourcen. Neue Technologien werden eingesetzt, um Stadt und Land zu verbinden

„Mittelstand neu denken“ – Netzwerk von interdisziplinären Thinktanks

Im Rahmen der REGIONALE wird ein Netz von Thinktanks verteilt in der Region aufgebaut. Die Thinktanks adressieren unterschiedliche Zukunftsthemen und führen die Kompetenzen aus Hochschulen, Unternehmen und weiteren Institutionen und Organisationen zusammen. Dazu werden interdisziplinäre Teams mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammengesetzt: Wissenschaftler und Entwickler aus den Fachdisziplinen, aber auch den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Kreativwirtschaft und innovative Köpfe aus der Generation U25. Die Thinktanks erschließen Zukunftsthemen für den Mittelstand. Dabei denken sie abseits vom Tagesgeschäft Trends und Lösungsansätze neu und setzen neue Methoden ein wie beispielsweise Design Thinking, Open Innovation und MarktLab (virtuelle Ermittlung von Kundenpräferenzen).

Themenbereiche für die Thinktanks werden unter anderem sein:

Existenzsicherung Mittelstand OWL: Unternehmen werden unterstützt, ihre Geschäfts-

strategien zu überprüfen und sich frühzeitig an sich verändernde Märkte anzupassen. Entwickelt werden beispielsweise ein Selbstprüfsystem, ein Trendradar und ein Expertenpool. Ein Schwerpunkt ist die Unterstützung bei der Umstrukturierung vom Produkt- zum Servicegeschäft. Zudem geht es um den Transfer von Wissen und Strategien des Mittelstands in Start-ups sowie – in entgegengesetzter Richtung – des Start-up-Gedankens in Unternehmen.

Moderne Arbeitswelt: Arbeit wird zunehmend virtueller und ortsunabhängig. Untersucht werden neue Kommunikationsformen sowie Modelle von verteilter und virtueller Arbeit mit dem Ziel, die Work-Life-Balance und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten und gleichzeitig die Einsatzfähigkeit und -bereitschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erhöhen.

Zirkuläre Wertschöpfung: Neue Produkte, Designs und Verfahren werden entwickelt, bei denen kein sogenannter Abfall mehr entsteht, sondern nahezu alle Bestandteile der Endprodukte nach Gebrauch als Ausgangspunkt einer neuen Wertschöpfung dienen. Eine aktuelle Studie von EPEA und Kienbaum zeigt, dass Unternehmen in NRW überproportional von zirkulären Wertschöpfungsketten profitieren.

Mobilität: Im Zentrum steht die Frage, wie Unternehmen in OWL neue Mobilitätsentwicklungen für ihre Produkte und Dienstleistungen nutzen können. Themenbereiche sind beispielsweise neue Nutzungskonzepte (Shared Economy), Elektromobilität und autonomes Fahren.

Gesundheitswirtschaft: Assistenzsysteme für Haushalt und Alltag, mobile Gesundheitsversorgung, personalisierte Medizin und betriebliche Gesundheitsvorsorge: Diese und weitere Themen bieten Anknüpfungspunkte für Unternehmen in OWL.

Unternehmen nutzen die interdisziplinären Teams in den Thinktanks, um ihre Strategien, Produkte und Dienstleistungen weiterzuentwickeln und die Auswirkungen mit den Bedarfen der Kunden abzugleichen. Dazu stehen **Demonstrationszentren und Labore** zur Verfügung. Alternativ werden die Teams auch **mobil im Unternehmen** eingesetzt. **Lösungen und Handlungsempfehlungen** werden auf einer Plattform für Unternehmen verfügbar gemacht. Multiplikatoren werden geschult, um Ansätze und Ergebnisse in die Unternehmen zu bringen. **Multiplikatoren** können beispielsweise Unternehmensberater sein, aber auch Vertreter aus IHKs, HWK, Wirtschaftsförderungseinrichtungen und anderen Wirtschaftsorganisationen.

Die Thinktanks befinden sich sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum. Sie arbeiten eng zusammen, sind mobil und miteinander vernetzt, sodass über neue Informations- und Kommunikationstechnologien ein schneller Austausch möglich wird.

In **zwei bis drei Modellkommunen** in OWL sollen die Ansätze und Lösungen, die in den Thinktanks entstehen, in der Praxis getestet werden. Dazu entwickeln die Thinktanks einen Kriterienkatalog mit einem Anforderungsprofil. Interessierte Kommunen können sich im Rahmen einer Ausschreibung bewerben. Eine Jury wählt die Modellkommunen anhand des Anforderungsprofils sowie eines Kriterienkatalogs aus.

Projektpartner: Campus OWL, Fachhochschule des Mittelstands, Fachhochschule der Wirtschaft, it's OWL, IHKs, Handwerkskammer OWL, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Brancheninitiativen, Kompetenzzentrum Frau und Beruf, IHC Industrie- und Handelsclub OWL, Marketing Club OWL, Kreise und Kommunen

Aktionsebene 1: Der neue Mittelstand			
Projektfamilien	Innovation	Unternehmertum	Fachkräfte
Projektansätze	Thinktanks „Mittelstand neu denken“	Accelerator „Neue Gründungsmodelle“ OWL-Gründerstipendium	Digitale Lernwerkstatt OWL Jobmatching 4.0

3.1.2 Projektfamilie Unternehmertum

➤ Gründerinnen und Gründer sollen in der Region optimale Voraussetzungen für den Start ihres Unternehmens finden – unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Land gründen wollen. In den Projekten geht es darum, Unternehmertum zu fördern und neue Geschäftskonzepte nachhaltig erfolgreich am Markt zu platzieren. Dabei sollen die Vorteile und die vorhandenen Infrastrukturen der Städte und des ländlichen Raums optimal genutzt werden.

Gründerinnen und Gründer sowie Unternehmen erhalten Unterstützung, neue Geschäftsideen zu entwickeln, Partner für die Umsetzung zu finden und neue Beteiligungsmodelle zu erarbeiten. Gründungen in den ländlichen Räumen und Mittelzentren sollen einen Zugang zu den Start-up-Initiativen an den Hochschulstandorten erhalten.

Accelerator „Neue Gründungsmodelle“

Campus OWL plant derzeit das **Innovationslabor OWL**. Ziel ist es, die Gründerförderung an den beteiligten Hochschulstandorten zu stärken und eine nachhaltige Gründerkultur in OWL auszubauen. Zu den geplanten Maßnahmen gehören ein Innovationscheck, Marktfähigkeitstrainings und ein Coaching-Angebot für die Gründerteams. Das Projekt wurde beim Aufruf „Start Up-Innovationslabore NRW“ eingereicht und soll bei positiver Bewertung 2017 starten.

Im Zuge der REGIONALE soll dieses Konzept **in die Fläche getragen** werden. Dazu werden weitere Akteure wie beispielsweise StarterCenter NRW, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und IHKs als Kooperationspartner eingebunden und Strukturen außerhalb der Hochschulstandorte geschaffen.

Darüber hinaus wird die reine Gründungsförderung um Aspekte des **Intrapreneurship** ergänzt und erweitert – also um Gründungsakti-

vitäten aus bestehenden Unternehmen heraus. Dabei werden Erkenntnisse aus dem Thinktank „Existenzsicherung Mittelstand“ eingebunden (siehe Kapitel 3.1.1). Beschäftigte aus Unternehmen arbeiten in **Boot-Camps** gemeinsam mit jungen Gründerinnen und Gründern sowie Experten aus den Thinktanks an neuen Ideen und Geschäftsmodellen.

Darüber hinaus werden **neue Kooperationsformen und Beteiligungsmodelle** für die Umsetzung der Geschäftsideen entwickelt. Denn bisher sehen Unternehmen Ausgründungen ihrer Beschäftigten kritisch, da sie qualifizierte und motivierte Fachkräfte verlieren und ggf. Konkurrenz zu den eigenen Leistungen entsteht. Durch neue Beteiligungsmodelle ergeben sich für beide Seiten Mehrwerte und wirtschaftliche Vorteile, sodass erfolgversprechende Ausgründungen aus Unternehmen entstehen.

Projektpartner: Campus OWL, StarterCenter NRW, IHKs und Handwerkskammer, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Kompetenzzentrum Frau und Beruf

OWL-Gründerstipendium

Nicht jede Gründung führt direkt zu Gewinnen. Insbesondere Hightech-Start-ups brauchen lange bis zur Marktreife. Eine **Grundversorgung in den ersten Monaten der Gründung** ist ein entscheidender Hebel zur Beschleunigung dieses Prozesses. Schnelle und unbürokratisch vergebene Gründerstipendien können diese Grundversorgung gewährleisten und die Motivation aufrechterhalten, um gezielt auf den Markterfolg hinzuarbeiten. Zwar gibt es bereits Gründerstipendien wie EXIST, deren Anforderungen jedoch hoch und mit einem aufwendigen Antragsverfahren verbunden sind.

Das OWL-Gründerstipendium unterstützt Gründerinnen und Gründer in der Vorgründungsphase

über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr mit 450-600 Euro pro Monat. Pro Jahr werden ca. 50 dieser Gründerstipendien vergeben.

Projektpartner: Campus OWL, StarterCenter NRW, IHKs und Handwerkskammer, it's OWL, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Kompetenzzentrum Frau und Beruf

3.1.3 Projektfamilie Fachkräfte

➤ Gute Aus- und Weiterbildungsangebote sind die Voraussetzung dafür, dass kluge Köpfe in der Region bleiben bzw. für die Region interessiert werden. Ziel der Projektfamilie ist es, die Qualität von und den Zugang zu Bildungsangeboten zu verbessern und die Bildungswirksamkeit zu erhöhen. Neue Methoden der digitalen Bildung sollen genutzt werden, damit Nachwuchs- und Fachkräfte ihre persönlichen Lernziele auf Grundlage ihrer individuellen Lernvoraussetzungen effizient erreichen können – unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben. Virtuelle Bildungsmodule ermöglichen ihnen dabei ein flexibles Lernen unabhängig von Zeit und Ort. Darüber hinaus geht es darum, eine Orientierung in dem umfangreichen Angebot von Bildungsgängen zu geben und eine passgenaue Auswahl zu unterstützen. Weiterhin soll das Matching zwischen Unternehmen und Bewerberinnen und Bewerbern bei Stellenbesetzungen optimiert werden. Denn gerade kleine und mittlere Unternehmen in OWL stehen vor der Herausforderung, die passenden Fachkräfte zu finden.

Während die Potenziale in den USA bereits erfolgreich erschlossen werden, ist die digitale Bildungsrevolution in Deutschland bisher noch nicht angekommen. OstWestfalenLippe will sich mit der REGIONALE als Vorreiter etablieren und neue Methoden und Modelle entlang der Bildungskette erproben – von der Schule über die duale Ausbildung und das Hochschulstudium bis zur beruflichen Weiterbildung. Hochschulen, Berufskollegs, weitere Bildungseinrichtungen und Unternehmen bündeln ihre Kräfte und erproben neue Formen der Zusammenarbeit.

Digitale Lernwerkstatt OWL

In der Lernwerkstatt werden **neue Methoden des digitalen Lernens** in der Berufsschule und im Studium erprobt. Auszubildende und Studierende sollen Lerninhalte auf Grundlage ihres Wissensstandes flexibel erarbeiten und auf neue Unterstützungsange-

bote zugreifen können. Dabei wird auf Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten in den USA zurückgegriffen. Die Ansätze werden jeweils für Studierende und Auszubildende getrennt entwickelt. Darüber hinaus wird auch eine gemeinsame Nutzung und Zusammenarbeit von Studierenden und Auszubildenden untersucht und getestet.

Die **folgenden Ansätze** sollen modellhaft entwickelt und umgesetzt werden:

- In ausgewählten Bildungsgängen werden **offene Online-Angebote** erarbeitet, die aus Videos von Vorlesungen, Webinaren, Übungen und Tests bestehen. Studierende und Auszubildende mehrerer Hochschulen und Berufskollegs können die Angebote flexibel nutzen und sich die Inhalte individuell erarbeiten. Dadurch werden beispielsweise berufsbegleitende Studienangebote gefördert; Auszubildende sparen lange Fahrzeiten.

- Angebote zur **virtuellen Nutzung von Maschinen und Geräten** in Werkstätten und Forschungslaboren werden entwickelt. So können Studierende und Auszubildende aus der gesamten Region von der Infrastruktur der Hochschulen und Berufskollegs profitieren.

- In **virtuellen Arbeitsgruppen** arbeiten Studierende bzw. Auszubildende standortübergreifend und interdisziplinär zusammen.

- Neue Formen der Bewertung von Studienarbeiten werden erprobt. Nach dem Vorbild des **Peer to Peer Grading** korrigieren Studierende anhand eines Lösungsmusters die Arbeiten ihrer Kommilitonen. Der Lernerfolg steigt, Dozenten können sich intensiver um Studierende kümmern.

- **Spielerische Lernangebote** (Game-Based Learning) fördern das aktive, konkrete und nachhaltige Lernen. So können Studierende bzw. Auszubildende die Geschwindigkeit auf die individuellen Bedarfe anpassen und den Lernerfolg kontinuierlich überprüfen.

Projektpartner: Campus OWL, Fachhochschule des Mittelstands, Fachhochschule der Wirt-

schaft, Berufskollegs in OWL, IHKs und Handwerkskammer, Bertelsmann Stiftung

Jobmatching 4.0

Die Suche nach geeigneten Beschäftigten ist gerade für den Mittelstand in OWL mit einem hohen Aufwand verbunden. Gleichzeitig sind Bewerberinnen und Bewerber viele attraktive Arbeitgeber im Mittelstand unbekannt. Eine Untersuchung des Staufenbiel Instituts aus 2015 zeigt, dass fast 98 % von Bewerbungen erfolglos sind. Gleichzeitig werden viele Stellen nicht besetzt, da die Unternehmen nicht die geeigneten Kandidaten finden. Darüber hinaus werden laut Institut für Arbeits- und Berufsforschung nur zwei Drittel der Berufstätigen ihren Kompetenzen entsprechend eingesetzt.

In dem Projekt Jobmatching 4.0 sollen Verfahren entwickelt werden, mit denen **mittelständische Unternehmen effizient und zielsicher Beschäftigte finden**, die die erforderlichen Kompetenzen für die jeweiligen Anforderungsprofile mitbringen. Gleichzeitig sollen Bewerberinnen und Bewerbern passende Jobangebote empfohlen werden. Das amerikanische Unternehmen Burning Glass hat dazu einen Algorithmus entwickelt, der Kompetenzen und Anforderungsprofile abgleicht. Dabei werden durch eine patentierte Technologie **Kompetenzen, Abschlüsse und Anforderungen für unterschiedliche Jobprofile** analysiert und vergleichbar gemacht. Die Ergebnisse können auch Hochschulen nutzen, um ihre Curricula auf sich ändernde Anforderungen in den Unternehmen anzupassen. Das Verfahren wird in den USA bereits von großen Unternehmen wie Google, Microsoft, McKinsey und accenture eingesetzt. Auch Hochschulen wie die Northeastern University und die University of Phoenix arbeiten mit dem Programm.

Projektpartner: Unternehmen, Jobvermittlungen, it's OWL, IHKs, Campus OWL, Bertelsmann Stiftung

3.2 Die neue Mobilität

➤ Mit einer Bevölkerungsdichte von 315 Einwohnern pro km² gehört OWL zu den weniger dicht besiedelten Landesteilen von NRW, wobei fast 860.000 Menschen in den sieben größten Städten leben. Die Entfernung von Stemwede im Norden nach Beverungen im Südosten beträgt 133 km, die von Rheda-Wiedenbrück im Westen nach Lügde im Osten 90 km.

Erreichbarkeit ist entsprechend ein entscheidendes Thema für die Region und die Kommunen. Sie ist die Voraussetzung für die **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**. Die Menschen müssen von ihrem Wohnort aus schnell und einfach zu ihrem Arbeits- oder Studienplatz gelangen. Sie müssen sich mit den Gütern des täglichen Lebens

versorgen, einen Arzt oder ein Krankenhaus aufsuchen sowie Freizeit- und Kulturangebote nutzen können. Unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, ob sie ein Auto haben oder nicht. Somit ist Mobilität ein entscheidender Faktor, um die Lebensqualität zu sichern – insbesondere in den ländlichen Räumen – und die Menschen in der Region zu halten.

Ohne eine flexible und bedarfsgerechte Anbindung an die Großstädte und Mittelzentren besteht die Gefahr, dass die ländlichen Regionen in OWL weiter an Einwohnern verlieren und die Daseinsvorsorge der Bürger leidet. Vielfach sind die Menschen auf das Auto angewiesen, was zu Staus in den Innenstädten, langen Einpendlerzei-

ten und einem erhöhten CO₂-Ausstoß führt. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist teilweise nicht möglich oder mit erheblich längeren Fahrzeiten verbunden. Dabei haben nicht alle Menschen ein Auto – oder wollen ein Auto nutzen.

Der öffentliche Personennahverkehr muss an die **geänderten Mobilitätsanforderungen** angepasst werden – und ist dabei gleichzeitig ein hoher Kostenfaktor in den kommunalen Haushalten. Unterschiedliche Angebote auf Straße und Schiene sind nicht miteinander verbunden. Die Infrastruktur für die Nutzung von Fahrrädern und Elektromobilität ist nicht ausreichend vorhanden: große Herausforderungen an die Mobilität.

Die **neue Mobilität** in OWL zeichnet sich dadurch aus, dass Großstädte, Mittelzentren und der ländliche Raum optimal miteinander verbunden sind. So können die Menschen aller Altersklassen nach ihren individuellen Bedürfnissen Stadt und Land für Wohnen, Arbeiten, Ausbildung, Daseinsvorsorge und Freizeit nutzen.

Potenziale unterschiedlicher **Mobilitätsangebote** werden erschlossen und miteinander kombiniert – von Zug und Bus über Carsharing bis zum Fahrrad und Pedelec. Verkehrsträger arbeiten zusammen – auch über Verwaltungsgrenzen hinweg. **Neue Technologien** werden genutzt, um die Angebote optimal aufeinander abzustimmen und nutzerfreundlich für die Menschen verfügbar zu machen. Dabei sind die Angebote wirtschaftlich tragfähig und leisten einen **Beitrag zum Klima- und Umweltschutz**. Die Menschen legen ein neues Mobilitätsverhalten an den Tag.

Folgende **Strukturen und Angebote** sind dazu bereits vorhanden:

- gute ÖPNV-Verbindungen in und zwischen den Großstädten und Mittelzentren
- gute ÖPNV-Anbindungen der kleineren Städte und Gemeinden entlang der Trassen Rheda-Wiedenbrück-Rahden und Borgholzhausen-Paderborn
- Koordinierungsstelle Ostwestfalen-Lippe, die Kommunen bei der Optimierung des Mobilitätsmanagements in der Region berät
- Forschungsschwerpunkt nextPlace an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, der mit Simulations-

modellen das Mobilitätsverhalten in Stadt und Region analysiert und eine Unterstützung für Mobilitätsentscheidungen bietet

■ ausgewählte Projekte und Infrastrukturen zur Förderung von Elektromobilität

Im bestehenden Angebot für eine zukunftsweisende Mobilität werden folgende **Lücken und Bedarfe** gesehen:

- Die Schnittstellen der einzelnen Verkehrsangebote müssen besser aufeinander abgestimmt werden.
- Lösungen in den Nahverkehrsplänen und Liniennetzen sind flexibler zu gestalten.
- Alternative Verkehrsmittel wie Carsharing-Lösungen, Fahrräder und Pedelecs sollen besser in den ÖPNV eingebunden werden.
- Informationen und Buchungsmöglichkeiten über alle Mobilitätsangebote sollen übersichtlich verfügbar gemacht werden.
- Neue Technologien – wie beispielsweise im Bereich Elektromobilität und autonomes Fahren – werden noch nicht ausreichend genutzt.

Ziele

- gleichwertige Erreichbarkeit ländlicher und städtischer Räume sicherstellen
- Anbindung der ländlichen Räume an die Ober- und Mittelzentren verbessern und Fahrzeiten reduzieren
- bedarfsgerechte und nachhaltige neue Mobilitätsangebote entwickeln

- multimodale Schnittstellen zur Kombination verschiedener Verkehrsträger mit einfachen Umsteigemöglichkeiten auf- und ausbauen
- technische und bauliche Netz- und Infrastrukturen für ÖPNV und weitere Verkehrsträger wie Fahrrad, Elektromobilität und autonomes Fahren ausbauen
- Straßenverkehr entlasten sowie Schadstoffausstoß und Lärmbelastung reduzieren
- Informations- und Buchungsmöglichkeiten für Mobilitätsangebote verbessern

Und nicht zuletzt sollen die Menschen in OWL für neue Angebote sensibilisiert und ein neues Mobilitätsverständnis erzeugt werden.

Dazu sollen in der REGIONALE Projekte in drei Projektfamilien umgesetzt werden. Die Projektfamilien und beispielhafte Projektansätze werden nachfolgend beschrieben.

Im neuen UrbanLand sichern umweltfreundliche, gut aufeinander abgestimmte Mobilitätsangebote eine individuelle Erreichbarkeit von Stadt und Land.



© Kreis Lippe Zukunftsbüro

© Verkehrsverbund Ostwestfalen-Lippe VOWL/Jörg Dieckmann

Aktionsebene 2: Die neue Mobilität			
Projektfamilien	Mobilitätsmanagement	Mobilitätsangebote	Mobilitätsverständnis
Projektansätze	Neues Mobilitätsmodell OWL Grüne Mobilität OWL	Stadt Land Mobile Autonomes Fahren	OWL macht mobil

3.2.1 Projektfamilie Mobilitätsmanagement

Voraussetzungen für die neue Mobilität sind die Optimierung und Anpassung der Managementstrukturen sowie der Infrastruktur. Darum geht es in den Projekten der Projektfamilie. Damit die Potenziale von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie Elektromobilen, Pedelecs und Fahrrädern ausgeschöpft werden, müssen die Wege-, Fahrzeug- und Ladeinfrastruktur ausgebaut werden.

Der Aufbau und die Steuerung der „Neuen Mobilität“ können in den bestehenden Strukturen aus Aufgabenträgern, Verkehrsgesellschaften und weiteren Anbietern nicht geleistet werden. Gesetzliche Normen müssen mit privatwirtschaftlichen Mechanismen und Nutzerbedürfnissen zusammengebracht werden. Hier ist interkommunale Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg gefordert (vergleiche auch Aktionsebene 3).

Neues Mobilitätsmodell OWL

In der Modellregion für Mobilität OWL entwickeln Aufgabenträger über Verwaltungsgrenzen hinweg **gemeinsame Mobilitätspläne**. Dabei werden neue, **multimodale Angebote** wie Pedelecs, Stadtteil- und Quartierautos oder Anschluss-Sammeltaxis eingebunden, um eine optimale Mobilität von Tür zu Tür zu gewährleisten. Darüber hinaus wird ein einheitliches **Ticket- und Bezahlssystem** für alle Angebote entwickelt und über eine App verfügbar gemacht. Angebote für spezielle Zielgruppen, z. B. Schüler- und Jugendtickets, erhöhen die Kundenbindung und schaffen Nutzenanreize.

Dazu werden in der Modellregion **Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten** der einzelnen Verkehrsträger überprüft und neue Modelle der Zusammenarbeit erprobt. Die Zuordnung der Aufgaben orientiert sich nicht an Organisations- und Verwaltungsgrenzen, sondern an einer optimalen Mobilität für die Bürgerinnen und Bürger. Falls erforderlich, wären Experimentierklauseln im Landesrecht wünschenswert.

Projektpartner: Verkehrsverbände, Verkehrsunternehmen, Bezirksregierung Detmold, Kommunen

Grüne Mobilität OWL

Ziel des Projekts ist es, die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu fördern. Mit einem **regionalen Radwegkonzept** sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, das Fahrrad oder Pedelec als sichere, günstige, flexible und schnelle Alternative zum Auto zu nutzen – gerade für kürzere Strecken oder als Teil einer multimodalen Wegekette. Wichtig ist dabei eine gut ausgebaute und sichere Streckenführung, die eine schnelle Erreichbarkeit der Städte und Gemeinden gewährleistet. So können beispielsweise der geplante Radschnellweg Minden-Herford bis nach Stemwede und nach Beverungen erweitert oder neue Wege wie z. B. von Harsewinkel nach Petershagen angelegt werden. Bei der Auswahl soll eine Orientierung an Pendlerströmen erfolgen.

Um **Elektromobile und Pedelecs** als alternative Verkehrsmittel weiter voranzubringen, sollen **Lademöglichkeiten** flächendeckend in OWL

aufgestellt werden. Ein weiterer Ansatz ist die Einführung von **interkommunalen Verleihstationen** und **Fuhrparks** mit Elektromobilen und Pedelecs. Sie sollen überwiegend mit Strom aus regenerativen Energien gespeist werden, der vor allem im ländlichen Raum erzeugt wird. Über eine App soll ein einfaches Nutzungs- und Bezahlungssystem gewährleistet werden.

Um unterschiedliche Mobilitätsangebote miteinander zu verbinden, müssen Schnittstellen und Knotenpunkte geschaffen werden, sogenannte **Mobilhäfen**. Dort finden die Menschen einfache, barrierefreie Umsteigemöglichkeiten, wie beispielsweise vom Bus auf das Quartiersauto oder Pedelec, die vor Ort geliehen werden können, sowie Informations- und Beratungsangebote.

Projektpartner: Kommunen, Kreise, Verkehrsverbände, Verkehrsunternehmen, Stadtwerke, Netzgesellschaften

3.2.2 Projektfamilie Mobilitätsangebote

Um den Mobilitätsbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger in allen Teilen der Region gerecht zu werden, müssen flexible und nachhaltige Angebote geschaffen werden. Der Besitz eines eigenen PKWs ist für viele Menschen heute nicht mehr erstrebenswert oder zum Teil auch finanziell nicht tragbar. Außerdem muss die Mobilität von Personen, die nicht selber fahren können, gewährleistet werden. Neue Nutzungskonzepte von Autos und Bussen sollen erprobt werden.

Stadt Land Mobile

In dem Projekt sollen bedarfsgerechte Angebote zur Anbindung des ländlichen Raums geschaffen werden. Dazu sollen bestehende Ressourcen wie Busse und Autos flexibler genutzt werden.

Ein Ansatz dafür ist der **Richtungsbandbetrieb**, also die Flexibilisierung von Buslinienhaltestellen in verkehrsschwachen Räumen oder zu verkehrsschwachen Zeiten. Die Busse halten auch außerhalb von festen Haltestellen, holen nach Anmeldung ab und legen ihre Routen nach Fahrgastbedarf fest. Das Konzept des Richtungsbandbetriebs soll auf Grundlage von Erfahrungen aus Modellprojekten in ländlichen Räumen der Region erprobt werden.

Dieses Angebot wird durch **Bürgerbusse** mit ehrenamtlichem Engagement ergänzt. Durch den Transport von Waren in den Bussen werden sowohl ein wirtschaftlicher Betrieb der Busse als auch die Versorgung im ländlichen Raum optimiert.

Darüber hinaus sollen **Dorfgemeinschafts- und Quartiersautos** nach dem Carsharing-Prinzip im ländlichen Raum an verkehrstechnisch günstigen Stellen eingeführt werden. Sie können sowohl individuell gebucht als auch in das Tarif- und Fahrplansystem des ÖPNV eingebunden werden. So können sie den Zugang zum ÖPNV herstellen.

Ein weiterer Ansatz ist die Erprobung des **Dual-Use-Konzeptes**, das auf dem doppelten Verwendungszweck eines PKWs basiert. Das bedeutet, dass Unternehmen und Beschäftigte sich ein Fahrzeug teilen. Während der Arbeitszeit kann das Auto auch von anderen Beschäftigten als Dienstfahrzeug genutzt werden. Dadurch steigen die Auslastung und damit die Wirtschaftlichkeit der Fahrzeuge erheblich. Optional kann die Nutzung auf externe Personen ausgeweitet werden, sodass verfügbare Fahrzeuge z. B. auch von Touristen am Wochenende gebucht werden können.

Innerhalb der REGIONALE können Gemeinden in OWL zudem als Testgemeinden oder erste Umsetzer in NRW des Projektes **Digitale Dörfer** aus Rheinland-Pfalz eingebunden werden. In dem Projekt Digitale Dörfer geht es um die Vernetzung der Bürger durch digitale Technik im Sinne einer modernen Nachbarschaftshilfe. Ein Angebot dabei ist die **Organisation von Mitfahrgelegenheiten** über eine App.

Projektpartner: Kommunen, Kreise, Verkehrsverbände, Verkehrsunternehmen, Unternehmen

Autonomes Fahren

Autonome Fahrzeuge ermöglichen die bedarfsgerechte Verbindung vom Wohnort zur Arbeit oder zu Freizeitangeboten, aber auch zu Bushaltestellen und Bahnhöfen. Somit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Mobilität im ländlichen Raum.

In dem Projekt werden die Potenziale für ein **autonomes Verkehrsmittel** sowie dessen **Einbindung in die Mobilitätsstruktur** der Region OWL ermittelt. Autonome Fahrzeuge könnten beispielsweise als Carsharing-Modelle oder auch über den ÖPNV eingebunden werden. Aufbauend auf bestehenden Erfahrungen, wie beispielsweise dem Rail-Cab (Universität Paderborn), wird ein autonomes Fahrzeug entwickelt. Eine Teststrecke im ländlichen Raum dient der praxisnahen Erprobung.

Projektpartner: Hochschulen, Unternehmen, Kommunen, Kreise

3.2.3 Projektfamilie Mobilitätsverständnis

➤ Ziel der Projekte ist es, ein neues Mobilitätsverhalten zu schaffen und die Nutzung von neuen Mobilitätsangeboten zu erhöhen. Dazu müssen die Vorteile und Verfügbarkeiten der neuen Mobilitätsangebote übersichtlich und überzeugend dargestellt werden. Insbesondere durch neue Technologien soll es gelingen, in Echtzeit aktuelle Informationen über Verbindungen zu schaffen. Dabei gilt es, das Nutzerverhalten unterschiedlicher Bevölkerungs- und Altersgruppen zu berücksichtigen. In den Projekten arbeiten Verkehrsverbände, Kommunen und private Anbieter zusammen – auch über die Grenzen von OWL hinaus.

OWL macht mobil

Mit dem Projekt sollen die Wahrnehmung und die Akzeptanz neuer Mobilitätsansätze erhöht werden. Die Verkehrsträger entwickeln dazu eine **Online-Plattform**, die einen Überblick über multimodale Mobilitätsangebote gibt. Dort finden die Nutzer Informationen über Fahrpläne, eventuelle Verspätungen und Angebote und können direkt Tickets kaufen.

Durch kostenloses **WLAN** in Bussen und Zügen sowie den Bahnhöfen und Haltestellen wird die bedarfsgerechte Nutzung der Angebote unterstützt. Über eine **Mobilitätskarte OWL** mit Vergünstigungen für den Eintritt in Museen, Parks, Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen wird ein zusätzlicher Anreiz geschaffen.

Kampagnen in Verkehrsmitteln und sozialen Netzwerken zielen darauf ab, die neuen Mobilitätsangebote als Beitrag zu einem aktiven, bewegten und gesunden Lebensstil sowie zum Klima- und Umweltschutz zu begreifen.

In den **Schulen** findet die neue Mobilität durch Lerneinheiten und Praxisbeispiele Eingang, so dass frühzeitig der Grundstein für ein geändertes Mobilitätsverhalten gelegt wird.

Projektpartner: Unternehmen, Verkehrsverbände, Kreise, Kommunen, Bezirksregierung, Schulen, Ehrenamt



3.3 Die neuen Kommunen ohne Grenzen

➤ Städte und Gemeinden übernehmen zahlreiche Aufgaben für Bürgerinnen und Bürger. Neben der Ordnungsverwaltung liegt der Fokus vor allem auf der Bereitstellung von öffentlichen Einrichtungen für die Allgemeinheit. Dazu gehören Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Krankenhäuser, Friedhöfe, Bäder usw. Insofern gestalten die Städte und Gemeinden die Lebensqualität vor Ort. Eine **optimale Daseinsvorsorge** in allen Kommunen ist daher entscheidend, um vergleichbare Lebensbedingungen und Zusammenhalt zu gewährleisten und die Menschen in der Region zu halten.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung stehen gerade kleine Kommunen im

ländlichen Raum vor der Herausforderung, diese Angebote für ihre Bürgerinnen und Bürger vorzuhalten. Es besteht die Gefahr der Abwanderung in die städtischen Gebiete. Immer weiter **individualisierte Lebensstile und -entwürfe** erfordern in allen Kommunen immer schnellere Anpassungen des Angebots an sich verändernde Ansprüche. Die **Integration von Flüchtlingen** ist eine weitere große Aufgabe für die Kommunen und bindet viele Ressourcen – ist aber gleichzeitig die Chance, die Daseinsvorsorge zu erhalten und zu optimieren. Die kommunalen Finanzmittel sind begrenzt.

Daher müssen die Kommunen neue Wege finden, ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen und gleichzeitig den Bürgern eine optimale Daseinsvorsorge zu bieten. Vor diesem Hintergrund ist interkom-

munale Zusammenarbeit ein entscheidender **Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit der Kommunen.**

Die **neuen Kommunen ohne Grenzen** orientieren sich in der Erfüllung ihrer Aufgaben weniger als bisher an administrativen Grenzen, sondern an Sachthemen. Sie suchen gezielt Partnerschaften mit anderen Kommunen und Organisationen, um ihre Ressourcen möglichst effizient einzusetzen und die besten Lösungen für die Menschen vor Ort zu entwickeln. Dabei werden die Stärken der Städte und des ländlichen Raums optimal genutzt. Erfahrungen und Ansätze aus den Regiopolregionen Bielefeld und Paderborn (siehe Kapitel 1.3) werden dabei auch für andere Funktionsgemeinschaften verfügbar gemacht.

Inhaltlich geht es sowohl um die **Erfüllung von Pflichtaufgaben** als auch um die **Verbesserung der Daseinsvorsorge**. Themenbereiche sind beispielsweise Bürgerbeteiligung, Integration von Flüchtlingen, Mobilität, medizinische Versorgung, Vergabe, Gewässerunterhaltung und Abfallentsorgung, Bildung, Kinder- und Familienbetreuung, Schuldnerberatung. Die Schnittstellen zu den anderen Aktionsebenen werden genutzt.

Dazu gibt es schon die folgenden **Angebote und Strukturen:**

- 187 interkommunale Kooperationen in den unterschiedlichen Themenfeldern
- Regiopolregionen Bielefeld und Paderborn
- LEADER-Regionen „3L in Lippe“, „Nordlippe“, „Kulturland Höxter“ und „Südliches Paderborner Land“ sowie in einem Teil der Region „Lippe-Möhnesee“
- Vital.NRW-Regionen „GT-9“ und „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“

Dabei werden die folgenden **Lücken und Bedarfe** gesehen:

- Die Bürgerbeteiligung und das Engagement in der Kommunalpolitik gehen immer mehr zurück.
- Die Potenziale der Zusammenarbeit zur effizienten Nutzung der Infrastruktur und zur Sicherung der Daseinsvorsorge sind noch nicht ausgeschöpft.
- Im Bereich der kommunalen Pflichtaufgaben gibt es bisher keine Kooperationen.

■ Gerade die Integration von Flüchtlingen ist eine große Aufgabe, die die Kommunen bisher überwiegend eigenständig angehen.

Ziele

- flächendeckende Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und grundlegenden Dienstleistungen erreichen
- zielgruppenorientierte Freizeit- und Erholungsangebote, die unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen, in allen Teilen der Region
- Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen bei gleichzeitigem Erhalt oder Ausbau der kommunalen Leistungen erzielen
- bestehende Infrastruktur effizient auslasten
- Integration von Flüchtlingen in Stadt und Land verbessern
- Bürgerbeteiligung und Transparenz der Verwaltungen erhöhen
- Erfahrungen und Ansätze der Regiopolregionen Bielefeld und Paderborn für weitere Kommunen verfügbar machen
- über strategische Kooperationsgemeinschaften die grenzübergreifende Denkweise zur Stärkung der Region OWL erhöhen

Dazu sollen in der REGIONALE Projekte in drei Projektfamilien umgesetzt werden. Die Projektfamilien und beispielhafte Projektansätze werden nachfolgend beschrieben.

Die neuen Kommunen ohne Grenzen setzen ihre Ressourcen verwaltungsübergreifend ein, um ihren Bürgerinnen und Bürgern eine optimale Daseinsvorsorge zu bieten.



© Pixapnel.com

Aktionsebene 3: Die neuen Kommunen ohne Grenzen			
Projektfamilien	Strategische Stadt Land Kooperation	Kooperation bei Pflichtaufgaben	Integration
Projektansätze	Die neue Bürgerbeteiligung Die soziale Gemeinschaft	Zentrales Backoffice	Modell für Integration und Vielfalt

3.3.1 Projektfamilie Strategische Stadt Land Kooperation

➤ In den Projekten entwickeln Städte und Gemeinden in neuen Kooperationsformen Ansätze, um die Daseinsvorsorge für ihre Bürgerinnen und Bürger zu sichern und Effizienzpotenziale zu erschließen. Gleichzeitig geht es für die Kommunen darum, die Zusammenarbeit mit ihren Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern und die Transparenz ihrer Arbeit zu erhöhen.

Die neue Bürgerbeteiligung

Mit Blick auf die allgemein wahrnehmbare Politikverdrossenheit werden Ansätze entwickelt, die Sorgen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger stärker in kommunale Belange einzubinden. Um die Öffentlichkeitsbeteiligung zu erhöhen, soll beispielsweise in interkommunaler Kooperation eine gemeinsame **digitale Beteiligungsplattform** konzipiert werden. So können Rats- und Ausschusssitzungen im Livestream verfolgt und Beteiligungsprozesse vereinfacht werden.

Auch eine **Beteiligung über Gemeindegrenzen hinweg** wird ermöglicht. So kann z. B. eine Stellungnahme zu einer Änderung des Flächennutzungsplans im Bereich „Windenergie“ erfolgen, von der mehrere Kommunen betroffen sind. Durch die Zusammenarbeit der Kommunen und die digitale Lösung wird die Wirtschaftlichkeit der Beteiligungsprozesse erhöht. Nach einer Erprobungsphase in Modellkommunen sollen weitere Kommunen eingebunden werden.

Projektpartner: Stadt und Umlandkommunen, Bürgerinnen und Bürger, Hochschulen

Die soziale Gemeinschaft

Die Sozialleistungen machen einen erheblichen Teil der kommunalen Finanzaufwendungen aus. Dabei fällt es zunehmend schwer, die notwendigen sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Seniorenheime, Familienzentren oder Angebote für behinderte Menschen in ausreichendem Umfang vorzuhalten. Hinzu kommt eine asymmetrische Entwicklung in städtischen Bereichen mit einer steigenden Nachfrage und ländlich geprägten Gebieten, die zum Teil mit Abwanderung zu kämpfen haben.

In dem Projekt wird untersucht, wie die Kommunen durch kooperative Ansätze sowohl den asymmetrischen Entwicklungen entgegenwirken als auch den Konsequenzen aus den bereits unumkehrbaren Trends effizient und effektiv begegnen können. Es werden neue Kooperationsansätze entwickelt, wie Kommunen in Stadt und Land **soziale Einrichtungen bedarfsgerecht für ihre Bürgerinnen und Bürger** bereitstellen können. Dabei werden Bürgerinnen und Bürger eingebunden. Die Lösungsansätze werden für weitere Kommunen verfügbar gemacht.

Projektpartner: Stadt und Umlandkommunen, Bürgerinnen und Bürger, Hochschulen

3.3.2 Projektfamilie Kooperation bei Pflichtaufgaben

➤ Vielen Städten und Gemeinden ist bewusst, dass die interkommunale Zusammenarbeit eine wichtige strategische Möglichkeit der Zukunftssicherung ist. Insbesondere bei der Umsetzung von Pflichtaufgaben werden die Potenziale nicht ausgeschöpft. Gerade in kleineren Kommunen ist eine Zusammenarbeit unter dem Aspekt der finanziellen und personellen Leistungsfähigkeit unabdingbar. Ziel der Projekte ist es, neue Formen der interkommunalen Zusammenarbeit zu finden, um die Pflichtaufgaben wirtschaftlicher zu erfüllen, ohne die Bürgerfreundlichkeit einzuschränken.

Zentrales Backoffice

Ziel ist es, dass die Bürgerinnen und Bürger in kleinen Städten und Gemeinden vor Ort nur noch ein **Bürgerbüro als Anlaufpunkt** für ihre Belange haben, während die **Backoffice-Arbeiten zentral für mehrere Kommunen** erbracht werden. Das Finanzressort und die politische Entscheidungsträgerschaft verbleiben dabei allerdings bei der Kommune.

Beispielhaft für das Projekt ist ein derzeit im Norden des Kreises Höxter laufender Prozess. Die Städte Marienmünster, Nieheim und Steinheim machen sich derzeit auf den Weg, auch bei den Pflichtaufgaben enger zu kooperieren. Die Kooperation in diesen drei Städten basiert auf einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung, in der sich die drei Partner über die gegenseitige Unterstützung bei der Erfüllung ihrer (Pflicht-) Aufgaben verständigen.

Auf der Grundlage von Ratsbeschlüssen werden die fünf Handlungsfelder Feuerschutz, Gewässerunterhaltung, Wohngeld, Denkmalangelegenheiten und Zentrale Vergabestelle daraufhin untersucht, welche Kommune dort für die jeweils anderen beiden Partner Verantwortung übernehmen kann.

Projektpartner: Gemeinden und kleine Städte (möglichst in direkter Nachbarschaft)

3.3.3 Projektfamilie Integration

➤ Eine besondere Form der funktionalen Kooperation spielt zukünftig das Thema „Integration“. Schon jetzt ist absehbar, dass auch in OstWestfalenLippe die Flüchtlinge die Zentren suchen, um sich dort bestehenden Gemeinschaften von Landsleuten anzuschließen und einen besseren Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten und Daseinsvorsorge zu haben. Dadurch wird die städtische Infrastruktur stark belastet bzw. teilweise überbeansprucht.

Auf der anderen Seite beklagen viele Gemeinden im ländlichen Raum einen zunehmenden Bevölkerungsschwund und damit einhergehend eine mangelnde Auslastung ihrer Infrastruktur. Dabei sind es nicht nur die Kindergärten und Schulen, sondern auch die Infrastruktursysteme Wasser und Abwasser, die durch sinkende Bevölkerungszahlen für die verbleibenden Bewohner dieser Regionen zunehmend kostenintensiver werden.

In den Projekten geht es darum, durch neue Kooperationsformen Flüchtlinge in den Städten und auf dem Land zu integrieren. Bestehende Infrastrukturen sollen effizient genutzt werden, um sie zu erhalten und eine flächendeckende Versorgung zu gewährleisten. Gemeinden im ländlichen Raum werden belebt, da leer stehende Wohn- und Geschäftsräume wieder genutzt werden.

Modell für Integration und Vielfalt

Wir schaffen eine Modellregion, in der Städte und Gemeinden zusammenarbeiten, um eine **ausgewogene Verteilung der Flüchtlinge** innerhalb der Region zu gewährleisten – und zwar über die Mechanismen des Königsteiner

Schlüssels hinaus. Das bezieht sich zum einen auf die den Zentren zugewiesenen Flüchtlinge und zum anderen auf die Flüchtlinge in den ländlichen Gemeinden, die dort aber für sich (und ihre Familien) keine Perspektive für ihr weiteres Leben in Deutschland sehen.

Den geflüchteten Menschen werden Vorteile eines Lebens im ländlichen Raum dargestellt, das bessere Chancen bietet als in überlaufenen Zentren. Dazu werden **Immigrations-Scouts** aus unterschiedlichen Ländern ausgebildet, die ihre Landsleute in OWL von den Vorteilen eines Wohnsitzes in den ländlich strukturierten Gebieten überzeugen. Dieser beispielhaft beschriebene Prozess braucht eine regions- oder zumindest teilregionale Steuerung und die Sensibilisierung der beteiligten Stellen und Institutionen.

OstWestfalenLippe eignet sich in besonderer Weise für eine solche spezielle Form interkommunaler Zusammenarbeit, weil in vielen anderen Korporationsgebieten ein Miteinander auf Augenhöhe bereits selbstverständlich ist. Wie schon beim **8. OWL-Integrationskongress** am 4. November 2016 in Detmold mit Ministerin Kampmann und Staatssekretär Klute von führenden Vertretern der Wirtschaft gefordert, wäre das einer der Schritte zur Modellregion für Integration und Vielfalt.

Projektpartner: Stadt und Umlandkommunen, Bürgerinnen und Bürger, Hochschulen

3.4 Das neue Stadt Land Quartier

➤ Die Herausforderung, die Region zusammenzuführen, ist eine Herausforderung an die **Siedlungsentwicklung**, an die Art, wie wir unser Arbeiten, Wohnen und Leben organisieren. Bezahlbarer Wohnraum, die Wahl zwischen Urbanität und ländlichem Flair, die Gesundheitsversorgung und Freizeit-/Kultureinrichtungen sind Grundpfeiler des Wohlfühlens für die Menschen in der Region. Sie stehen für Lebensqualität, sie stärken den regionalen Zusammenhalt und sind wesentliche Standortfaktoren für (Neu-)Bürger.

Der Trend (insbesondere bei jungen Menschen) in die Metropolen und Großstädte ist ungebrochen. Denn dort finden sie Urbanität und Szene, Kultur- und Freizeitangebote. Gleichzeitig steigt die Zahl derer, die nicht länger in überfüllten,

überbelegten und ökologisch belasteten Innenstädten leben wollen. Darüber hinaus ist auch eine wachsende Bewegung von Menschen zu beobachten, die sich ganz bewusst für ein Leben auf dem Land entscheiden.

OWL steht vor der Herausforderung, Urbanität weiterzuentwickeln und an Bedarfe und Rahmenbedingungen anzupassen. Gleiches gilt für den ländlichen Raum, Kleinstädte und Dörfer. Hier treffen funktionierende Gemeinschaften auf Leerstände und wegbrechende Infrastruktur. Insbesondere die Gesundheitsversorgung stellt hier eine große Herausforderung dar. Siedlungsentwicklung in OWL bedeutet, eine **optimale Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Leben** für unterschiedliche Lebensentwürfe zu organisieren.

Das neue Stadt Land Quartier trägt dazu bei, vergleichbare Lebensverhältnisse in der ganzen Region zu schaffen, unabhängig vom Wohnort. Stadt und Land werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern gehen einen maßstabsübergreifenden, symbiotischen Dialog ein. Im neuen Stadt-Land-Quartier kommen Menschen zusammen, hier findet Alltag statt, hier wird eingekauft, hier geht man in die Kneipe, hier trifft man sich.

Dabei berücksichtigen wir **allgemeine Trends** wie Single- und Mehrgenerationenwohnen, Smart Home, Urban Gardening, die Sicherstellung von Versorgung und Pflege, Migrationsentwicklungen und die Ansprüche an Teilhabe. Junge Menschen sind mit der Welt verbunden, finden Szene und Lifestyle-Umgebungen. Wir entwickeln kreative und innovative Lösungen für das Wohnen, Arbeiten

Im neuen Stadt Land Quartier können junge und alte Menschen Wohnen, Arbeiten und Leben nach ihren individuellen Wünschen optimal verbinden.



© Bielefeld Marketing GmbH

3.4.1 Projektfamilie Neue Siedlungsräume

und Leben in neuen Siedlungsformen/-strukturen in der Stadt und auf dem Land. Wir sichern die **Gesundheitsversorgung** und geben neue **Impulse für die Gemeinschaft** in den Quartieren. Damit schaffen wir die Rahmenbedingungen, dass die Menschen in OWL generationsübergreifend ein inspiriertes Leben führen können, unabhängig vom individuellen Wohnort.

Dazu gibt es schon die folgenden **Angebote:**

- Die Menschen in OWL finden in Großstädten, Mittelzentren und Dörfern im ländlichen Raum attraktive Wohnmöglichkeiten.
- Die Region bietet vielfältige Erholungs- und Naturräume.
- OWL hat sich als Gesundheitsregion etabliert und entwickelt neue Ansätze für eine innovative Gesundheitsversorgung.
- Durch den Abzug der britischen Streitkräfte stehen neue Flächen für die Siedlungs- und Gewerbeentwicklung zur Verfügung.
- In der Fläche der Region ist ein breites Kulturangebot vorhanden.

Folgende **Bedarfe und Lücken** werden gesehen:

- Die Verbindung von Urbanität und Landleben findet noch keinen Eingang in die Siedlungsentwicklung.

- Wohnungsentwicklung und -bau finden in den Kleinstädten und Dörfern bisher nicht vernetzt unter Einbindung des Umlandes statt.

- Die Gesundheitsversorgung erfolgt in fragmentierten Strukturen.

- Potenziale der Digitalisierung werden in der Gesundheitsversorgung noch nicht ausreichend genutzt.

- Das Kulturangebot in OWL konzentriert sich auf die Städte, im ländlichen Raum ist es wenig ausgeprägt.

- Bürgerliches Engagement geht zurück und wird nicht ausreichend unterstützt.

Ziele

- neue Formen der Siedlungsentwicklung erproben, die Urbanität und Landleben verbinden
- kreative Milieus schaffen
- Anziehungskraft für junge Menschen erhalten
- Lebensqualität in Kleinstädten, Dörfern und ländlichem Raum erhöhen
- Gesundheitsversorgung in der ganzen Region sichern – insbesondere im ländlichen Raum
- neue Technologien für eine innovative Gesundheitsversorgung in die Anwendung bringen
- kulturelle Angebote im ländlichen Raum zugänglich machen

- bürgerschaftliches Engagement fördern und neue Impulse für das Zusammenleben in Quartieren schaffen

Dazu sollen in der REGIONALE Projekte in drei Projektfamilien umgesetzt werden. Die Projektfamilien und beispielhafte Leitprojekte werden nachfolgend beschrieben.

In den Projekten geht es um neue Formen der Siedlungsentwicklung, die das Beste von Urbanität und Landleben integrieren.

Zukunftstrends und Strategien der Stadt- und Raumplanung gehen in die Planungen ein, wie beispielsweise Single- und Mehrgenerationenwohnen, intelligente Gebäudetechnologien und Smart Home, Drang in die Innenstädte, Wohnen auf Zeit aufgrund von hoher beruflicher Mobilität, Urban Gardening und Urban Farming, Sharingmodelle sowie Sicherstellung von Gesundheit und Pflege.

Die Ansätze dafür sind in den Städten und auf dem Land unterschiedlich. Während in den Städten Baulücken, Brach- und Konversionsflächen genutzt werden können, müssen auf dem Land neue Wege der Zusammenarbeit gefunden werden.

Den Willen zu einer zukunftsorientierten Siedlungsgestaltung in Stadt und Land machen Politik und Verwaltung in den Kommunen mit einem **Bündnis für die zukunftsorientierte Siedlungsgestaltung** deutlich. Themen eines solchen Bündnisses können beispielsweise die Priorisierung der Verbindung von Wohnen und Arbeiten, die Verpflichtung zu Mehrgenerationenkonzepten sowie die Integration von Einheimischen und Flüchtlingen sein.

Kreative Stadtquartiere

Eine besondere Chance für eine zukunftsfähige und nachhaltige Gestaltung stellen in OWL die **Konversionsflächen** dar, die sich durch den Abzug der britischen Streitkräfte ergeben. Hier werden die oben beschriebenen neuen Konzepte und Ideen umgesetzt und erprobt, Leben und Arbeiten näher zusammenzubringen. Die Neugestaltung dieser Flächen ist eine langfristige Aufgabe, die nicht im Ablauf einer REGIONALE zu bewältigen ist. Wir wollen die REGIONALE nutzen, Umsetzungsschritte zu gehen und Grund-

lagen für darauf aufbauende zukunftsorientierte Entwicklungen zu schaffen.

Beispielhafte Ansätze dafür liefern Konversionsflächen in den **Städten Gütersloh, Herford und Paderborn**. Durch die Unterschiedlichkeit der Flächen und Rahmenbedingungen werden verschiedene Konzepte angepackt. Dadurch entstehen differenzierte Modelle, die Beispiele für andere geben.

In **Paderborn** steht die **Integration von Wohnen und Arbeiten** im Mittelpunkt. Es geht um die Revitalisierung der noch bis 2019 von den britischen Streitkräften genutzten **Barker Barracks**. Auf rund 54 ha bietet sich in integrierter Lage und Nachbarschaft sowohl zur Paderborner Innenstadt als auch zur Universität die hervorragende Chance zur Entwicklung eines Smart Districts, der Antworten gibt auf die drängenden Fragen nach sicherer Arbeit, bezahlbarem Wohnraum, Energieversorgung, Klimaanpassung und Mobilität. Die intelligente Verbindung von Erfinden und Produzieren begünstigt die Reintegration der Produktion in das Stadtquartier: als New Economy, aber auch in Form lokaler Ökonomien.

Flexible Raumstrukturen und anpassbare Infrastrukturen bieten Möglichkeiten, mit den sich immer schneller wandelnden Lebensverhältnissen erfolgreich umzugehen. Erfolgreiche Stadtentwicklung wird in Zukunft verstärkt vom Zusammenwirken von nachhaltigem öffentlichem Handeln, unternehmerischem Engagement und bürgerschaftlicher Teilhabe bestimmt. Der bereits eingeschlagene Weg der Kommunikation und Partizipation für die Paderborner Konversion spielt dabei für die Quartierentwicklung der Barker Barracks eine bedeutende Rolle. Der Zukunftsraum Barker Barracks wird so zum kreativen Stadtlabor für die gesamte Region.

In **Herford** liegt der Schwerpunkt auf der **Kombination von Bildung und Wohnen**. Es geht um

die mitten im gewachsenen Wohnquartier Stiftberg gelegenen ehemaligen **Hammersmith- und Wentworth-Kasernen**. Auf beiden insgesamt 20 ha großen Flächen soll ein neuer Bildungscampus verbunden mit einem neuen Wohnquartier geschaffen werden. In denkmalgeschützten Kasernengebäuden können sich öffentliche und private Bildungseinrichtungen sowie bildungsnahe Unternehmen ansiedeln. Dabei sind die Zielgruppen Industrie 4.0, Gesundheits- und Pflegeberufe, Kultur- und Kreativwirtschaft im Fokus.

Die Hammersmith-Kaserne bietet Raum für ca. 350 Wohneinheiten. Ehemalige Reitställe können zu kultigen Wohnsituationen mit kleinen Gärten und mit innovativen Verkehrskonzepten zu neuem Leben erweckt werden.

In **Gütersloh** wiederum steht die Auseinandersetzung mit Anforderungen an **zukünftige Gewerbeansiedlungen sowie neue Quartierentwicklungen** im Vordergrund. Neben den im Westen der Stadt gelegenen ehemaligen Flugplatzgelände, das 2016 freigezogen wurde, beherbergen die im Süden der Stadt gelegene Mansergh Barracks noch ca. bis zum Jahr 2019/2020 Einheiten der British Forces Germany. Diese in lediglich 1 km Entfernung zur Innenstadt gelegene Fläche (ca. 30 ha) ist für eine Quartierentwicklung vorgesehen, die die Nutzungen Wohnen und Arbeiten sowie Bildung und Forschung zusammenführen soll.

Die Entwicklung als integriertes Stadtquartier soll neue Antworten geben auf die Konturen, die zukünftige vielfältig gemischte Quartiere haben müssen. Fragen der höchstmöglichen digitalen Vernetzung im Wege der Internationalisierung von Produktions- und Kommunikationsprozessen sind ebenso zu beantworten wie die intelligente Gestaltung der Ver- und Entsorgung, des Umgangs mit Abwasser oder der energetischen Optimierung der einzelnen Gebäude und des gesamten

Aktionsebene 4: Das neue Stadt Land Quartier

Projektfamilien	Neue Siedlungsräume	Allianz für Gesundheit	Inspiration
Projektansätze	Kreative Stadtquartiere Neue Wohnbaukonzepte Bündnis für Wohnen im ländlichen Raum Erholsames Auenland Weser	Lokale Gesundheitszentren Vernetzte Versorgung ProjektWerk Digital Health	Vernetzte Kulturprojekte Wettbewerb Selbermachen

Gebietes durch sinnvolle städtebauliche Strukturen. Ebenso sollen das Wohnen und die Freiraumqualität den höchstmöglichen Standards an eine nachhaltige Siedlungsentwicklung folgen.

Auch die Stadt **Bielefeld** steht in den nächsten Jahren vor der Herausforderung, eine wachsende Flächennachfrage für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der bestehenden Stadtstrukturen zu nutzen. Unter Bezugnahme auf die regionalen Prägungen der Raum- und Siedlungsstruktur ordnet sich Bielefeld im Zuge der Entwicklung neuer Stadtquartiere in die strategischen Leitthemen der Regionale für OWL ein. Dabei können z. B. die laufenden **Konversionsprozesse** in der Stadt mit über 50 ha neuer Stadtfläche und die Entwicklung der **Wissenschaftsstadt Bielefeld** genutzt werden, um einen Beitrag zur innovativen Siedlungsentwicklung zu leisten.

Eine zusätzliche Möglichkeit, Konversionsfläche für die Regionalentwicklung zu nutzen, bietet der Paderborner Ortsteil **Sennelager** mit der ca. 250 ha großen Kasernenanlage der **Normandy Barracks**. Der Abzug der Briten soll bis spätestens 2020 erfolgen. Die Bundeswehr will bis dahin ebenfalls die Entscheidung getroffen haben, ob und wie viel Fläche sie noch benötigt. Hier bietet sich die besondere Chance, die Verbindung von Stadt und Landschaft zu gestalten. Der Raum Schloss Neuhaus und Sennelager ist umgeben von der einzigartigen, europaweit bedeutsamen Sennelandschaft, einem Hotspot der Biodiversität.

Die Auswirkungen der Konversion können in Sennelager durch städtebauliche und landschaftsarchitektonische Planungsinitiativen für innovative neue Arbeitsplätze und Wohnkonzepte zielorientiert unter den neuen positiven sozioökonomischen Möglichkeiten entwickelt werden. Die Herausforderung, im Spannungsfeld von baulichen Entwicklungsanforderungen und der Sicherung bedeutender naturräumlicher Qualitäten einen traditionellen

Militärstandort neu zu erfinden, kann dabei eine große Chance sein. Hier können innovative Ideen erprobt und besondere Qualitäten an der Schnittkante eines neuen Stadt Land Quartiers entstehen. Hierbei wird der bereits eingeschlagene Weg einer starken Kommunikations- und Beteiligungskultur in der Paderborner Konversion weitergeführt.

Vergleichbare Quartiersentwicklungen sollen auch in **Mittel- und Kleinstädten** angestoßen werden. Beispielhafte Vorbilder dafür sind der Innovations Campus Lemgo und der Kreativcampus Detmold. Beim **Innovations Campus Lemgo** konzentriert sich die komplette Innovationskette der Wirtschaft an einem Ort. Der Campus wird in seiner internationalen Ausrichtung für Unternehmen, Fachkräfte und Forscher ein kreativer Ort mit einem intensiven Austausch für die Entwicklung neuer Produkte und Leistungen. Zudem folgt eine städtebauliche Anknüpfung an die historische Altstadt Lemgo. Beim **Kreativcampus Detmold** werden die kultur- und kreativwirtschaftlichen Potenziale der Hochschule OWL mit denen der Hochschule für Musik verbunden.

Projektpartner: Städte, Hochschulen, Unternehmen

Neue, innovative Wohnungsbaukonzepte

Wichtige Akteure im Wohnungsbau in OWL sind die 28 Wohnungsgesellschaften – Wohnungsgenossenschaften sowie kommunale, kirchliche und private Wohnungsunternehmen –, die in erster Linie in den Städten angesiedelt sind. Die Organisationen sind in der Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft OWL (Arge WoWi) zusammengeschlossen.

Drei bis fünf Unternehmen aus der Arge WoWi entwickeln Quartiersprojekte, die jeweils auf einen oder mehrere der oben dargestellten Trends im Wohnungsbau abheben. Auf diese Art entstehen **modellhafte Wohnungsbaukonzepte** in OWL,

die Vorbild für zukünftige Wohnungsbauvorhaben in der Region und darüber hinaus sind. Durch eine Kooperation mit dem Fachbereich Architektur und Stadtentwicklung der Hochschule OWL fließen neue Ansätze aus der Forschung ein.

Projektpartner: Wohnungsbaugesellschaften, Kommunen, Hochschulen

Bündnis für Wohnen im ländlichen Raum

Ein Bündnis für Wohnen im ländlichen Raum hat zum Ziel, die Wohnqualität der Kleinstädte und Dörfer langfristig zu erhalten und an variable Rahmenbedingungen anzupassen. Neben einer **Verbesserung des Wohnungsbestands**, wie z. B. durch energetische Wohnungssanierungen, werden auch Maßnahmen erforderlich, die sich auf das Wohnumfeld beziehen. Die Interdependenzen lassen einzelwirtschaftliches Engagement gerade im kleinräumigeren Umfeld oft verpuffen. Ein kooperatives und vernetztes Vorgehen kann in den Städten durch die Wohnungsgesellschaften mit initiiert werden. Diese Möglichkeiten gibt es aber im ländlichen Raum nicht.

In dem Bündnis soll der **Quartiersgedanke** aus der Städte- und Wohnungsbauförderung auch auf die Kleinstädte und Dörfer übertragen werden. Dabei geht es beispielsweise um die Entwicklung neuartiger Wohn- und Arbeitsformen im ländlichen Raum, wie z. B. Kreativräume, solidarische Landwirtschaften oder Mehrgenerationenwohnquartiere.

Vorbild sind zwei Ansätze in Lippe und Höxter, bei denen energiespezifische Fragestellungen im Mittelpunkt stehen. Im sogenannten **Smart Village Wendlinghausen** haben insbesondere erneuerbare Energien und Energiemanagementsysteme dezentrale Strom- und Wärmeversorgung zum Ziel. Im Stadtteil Hagedorn in Steinheim wird im Projekt **Country Storage** die im Dorf produzierte

Energie gespeichert, wechselseitig ausgetauscht und weitergegeben.

Projektpartner: Kleinstädte und Dörfer

Erholsames Auenland Weser

Naturräume und Landschaften in OWL bieten viele Möglichkeiten für die Verbindungen in der Region und den Ausgleich von Stadt und Land. Einen Ansatz bietet die naturnahe Gewässerentwicklung der Bundeswasserstraße Weser. Eine **renaturierte Weser mit Auenlandschaft** ist ein attraktiver Freizeit- und Erholungsraum für den Menschen und gibt als naturnahe Flusslandschaft wichtige Impulse für die regionale Entwicklung in OWL. Fluss, Ufer und Auen vom Land und vom Schiff, Kanu oder Weserfloß aus zu erleben, schafft so eine neue Qualität für den sanften Tourismus in der Region.

Das neue Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“ bietet die Plattform, Schnittstellen und Synergien zwischen den Zielen von OWL und denen des Bundes an der Weser zu identifizieren. Hierzu bedarf es der Entwicklung und Umsetzung **übergreifender Konzepte**, die auf die gesellschaftlichen Belange wie Umwelt- und Naturschutz, Wasserwirtschaft (insbesondere Hochwasservorsorge und Zielerreichung nach EG-Wasserrahmenrichtlinie), Tourismus, Freizeit und Erholung bzw. auf die vielfältigen Ökosystemleistungen von Flüssen und Auen ausgerichtet sind.

Als Beispiel für ein für die Anwohner und Schiffs-touristen sowie für die Radwanderer auf dem bundesweit sehr beliebten Weserradweg und die Kanuwanderer konkret sichtbares Projekt steht die Idee **Brückenprojekt vis à vis**.

Die „Flotte Weser“ könnte hier einen **Anleger** erhalten und von dieser Basisstation aus auch andere, teils vorhandene, teils in Planung be-

findliche Umweltbildungsangebote entlang der Oberweser vernetzen. Auch die **Weser-Flöße-rei**, die ein immaterielles Kulturerbe darstellt, könnte als ein nachhaltiges Transportmittel für ein neues Tourismusangebot genutzt werden.

Die Weser wäre dann mit Flößen, Kanus, Booten und Fahrgastschiffen neu belebt. Durch Synergien zwischen Naturerlebnis und Umweltbildung bzw. Fluss- und Auenentwicklung und wasserbezogenem Tourismus kann eine besondere Marke der Region entwickelt werden.

Projektpartner: Hochschule OWL, Kreis Höxter, Kommunen

3.4.2 Projektfamilie Allianz für Gesundheit

➤ Mit der REGIONALE wollen wir die endogenen Potenziale der Region für mehr Gesundheit und Lebensqualität nutzen. Die Akteure der Gesundheitsregion OWL bilden eine regionale Allianz und sichern die Gesundheitsversorgung in ganz OWL. Dazu brauchen wir Brückenschläge und integrierte Lösungen. Gefordert sind ganzheitliche Dienstleistungen und bedarfsgerechte Produkte. Insbesondere sollen Kommunen in ihrem Engagement für die Gesundheit ihrer Bürgerinnen und Bürger stärker unterstützt werden. Und wir brauchen mehr Fachkräfte aus Medizin und Pflege in der Region, damit wir unsere Gesundheitsversorgung zukunftssicher aufstellen können.

Lokale Gesundheitszentren

Angesichts veränderter Bedarfe und eines zunehmenden Mangels an Hausärzten und Pflegekräften in der Fläche wird es für alle Kommunen der Region zukünftig darauf ankommen, Strategien der **vernetzten Gesundheitsversorgung** zu entwickeln. Lokale Gesundheitszentren sind eine von Experten empfohlene Option, um auf die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung mit einer regional und bedarfsgerecht angepassten Versorgung zu reagieren. Dabei spielen die Kliniken und Ärztenetze eine maßgebliche Rolle, aber vor allem auch die Kommunen selbst sind stark gefordert, Gesundheit vor Ort aktiv zu gestalten.

Die Förderung lokaler Strukturen in Gesundheitszentren zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten und nutzerorientierten Gesundheitsversorgung braucht angesichts vielfältiger Interessenlagen einen strukturierten Dialog, der vor Ort moderiert

wird und in den alle Beteiligten einbezogen werden, im Sinne der Teilhabe insbesondere auch die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden. Die **strukturierten Dialoge „Gesundheit in der Kommune“** sind ein innovativer Ansatz und ein neuer Weg, um in einer interkommunalen Zusammenarbeit die lokale Gesundheitsversorgung zu sichern und in der Qualität zu stärken. Ein **Dienstleistungszentrum Gesundheit** soll diese strukturierten Dialoge und die lokale Koordination unterstützen, beraten und ggf. in geeigneter Weise begleiten.

Projektpartner: Kommunen, Kliniken, Ärztenetze, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft ZIG OWL

Vernetzte Versorgung

Die aktuellen Herausforderungen erfordern auch neue Strategien für die **personennahen Gesundheitsdienstleistungen**. Mehrfacherkrankungen (Multimorbidität) und Hochaltrigkeit führen dazu, dass mehr medizinische und pflegerische Versorgungsleistungen gleichzeitig in Anspruch genommen werden. Die Leistungen so zu koordinieren, dass im gegliederten Gesundheitssystem Über-, Unter- oder Fehlversorgung minimiert werden, ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für alle Akteure der Gesundheitsregion. In Zeiten vermehrter Nachfrage unter den Bedingungen zunehmender Auslastung und wachsenden Fachkräftemangels ist eine bedarfsgerechte Betreuung der Patientinnen und Patienten durch eine nutzerorientierte Fallsteuerung unabdingbar.

Eine funktionierende vernetzte Versorgung für ältere und chronisch kranke Menschen zu etablieren, erfordert **neue Konzepte der professionellen und ganzheitlichen Betreuung**. Das Ziel dabei ist, eine effiziente und leistungsfähige Struktur zu schaffen, die den Menschen in der Stadt und auf dem Land eine bestmögliche Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau garantiert.

Solche Konzepte wurden in OWL in einzelnen Pilotprojekten bereits erfolgreich erprobt. Mit den Schlaganfall-Lotsen oder im geriatrischen Versorgungsverbund mit den Gesundheitshelferinnen sowie mit weiteren Modellprojekten sind Lösungsansätze entstanden, die nun in die Fläche der Region getragen werden sollen.

Wichtige Voraussetzung ist, dass die betroffenen Patientinnen und Patienten dort erreicht werden, wo sie Hilfe benötigen, also zu Hause, in Pflegeheimen, bei der haus- und fachärztlichen Versorgung oder in der Akutklinik. Die Modelle des Case Managements, die in vernetzte Versorgungsprozesse kompatibel und zielführend eingepasst werden können, tragen dazu bei, dass die gewohnte Lebensqualität auch in ländlichen Regionen oder in Quartieren erhalten bleibt. OstWestfalenLippe entwickelt sich mit diesem Projektansatz zu einem **Modellansatz für vernetzte Versorgung**, die bundesweit Vorbildcharakter hat.

Projektpartner: Kommunen, Kliniken, Ärztenetze, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft ZIG OWL

ProjektWerk Digital Health

Die Entwicklungsfelder Human Mechatronics, Mobile Health, Usability und Telematik sowie Telemonitoring und Telemedizin bieten große Potenziale, um die Gesundheitsversorgung in OWL zu sichern. Erste bedarfsgerechte und nutzerorientierte Lösungsansätze werden derzeit entwickelt. Beispiele sind die patientennahen Assistenztechnologien im Seniorenzentrum Breipohls Hof oder im Bielefelder Modell, KogniHome oder die Elektronische Arztvisite des Ärztenetzes Bünde.

Mit dem ProjektWerk Digital Health werden die vorhandenen Kompetenzen für assistive Technologien zur Stärkung der **Nutzerorientierung personenbezogener Gesundheitsdienstleistungen** gebündelt, um neue Lösungen zu entwickeln und in die breite Anwendung zu bringen. Das ProjektWerk Digital Health versteht sich als **Innovationslabor** zur Erprobung innovativer Produkte und Dienstleistungen für mehr Gesundheit und Lebensqualität.

Projektpartner: Hochschulen, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, ZIG OWL

Alle Projektansätze verbessern die Gesundheitsversorgung erheblich:

■ Durch eine gut funktionierende Infrastruktur wird die Gemeinschaft vor Ort gestärkt. Ein geschicktes **Quartiersmanagement** sorgt dafür, dass Versorgungsangebote, insbesondere für die Pflege, vorgehalten werden können. Durch die Stärkung nachbarschaftlicher Gemeinschaft wird nicht zuletzt das bürgerschaftliche Engagement gefördert.

■ Die **Bündelung unterschiedlicher Medizin- und Beratungsangebote**, wie z. B. Pflegestützpunkte oder eine Patientenberatung, wird in einem Zentrum ermöglicht und bietet viele Angebote unter einem Dach. Zudem können die Leistungserbringer durch Arbeitsteilung und Bündelung der Patientenzahlen auch höher spezialisierte Leistungen anbieten.

■ **Case Manager** helfen den Patientinnen und Patienten durch sektorenübergreifende Koordination (Termine, Behandlungsschritte, Arztentlastung), sich im Dschungel des Gesundheitswesens zurechtzufinden, und entlasten so das System.

■ **Telemedizin** (Telekonsil, teleradiologische Dienste, Telemonitoring) kann das Angebot sinnvoll ergänzen und die Verknüpfung zu Fachärzten und Kliniken gewährleisten, was auch dazu führt, dass die Patientinnen und Patienten weniger weit fahren müssen.

3.4.3 Projektfamilie Inspiration

➤ Kultur in allen Ausprägungen ist besonders geeignet, Räume zu überwinden und Verbindungen herzustellen zwischen Stadt und Land, Jung und Alt, Heimisch und Fremd, Arm und Reich. Jüngst stellte die UNESCO in ihrem Bericht „Kultur: Urbane Zukunft“ die enorme Bedeutung von Kultur für Nachhaltigkeit, Sicherheit und Belastbarkeit urbaner Lebensräume heraus. Kultur wirkt als **Instrument für Integration und Identifikation** gleichermaßen, sie trägt zu Vitalität, Lebendigkeit und Wohlstand in der Gesellschaft bei. Diese Kraft wollen wir für unsere Prozesse nutzen. Wir lassen kulturelles Erbe auf zeitgenössische Kunst und Kultur treffen. Wir regen spartenübergreifende Projekte an. Dabei setzen wir insbesondere auf die inspirierende Kraft von Kultur.

Vergleichbar hohe Bedeutung – oft im Zusammenhang auch mit Kultur – hat **ehrenamtliches Engagement**, das für das Zusammenleben in OWL prägend und besonders im ländlichen Raum nicht wegzudenken ist. Dies gilt neben der Kultur offensichtlich für Angebote in Bereichen wie Sport, Bildung und Umwelt. Vereine und Initiativen prägen das Zusammenleben und sind in zahlreichen Gemeinden ein **elementarer Bestandteil des kulturellen und gemeinschaftlichen Lebens**. Die Gestaltung von dörflichen Strukturen, aber auch die Entwicklung neuer Ideen in den Städten der Region braucht die Initiative von Menschen, die sich heute und in Zukunft ehrenamtlich einbringen. Diese Initiativen müssen zukünftig gestärkt werden.

Vernetzte Kulturprojekte für die Menschen in der Region

Im Zusammenhang mit der Projektfamilie „Neue Siedlungsräume“ und der regionalen Infrastrukturoptimierung soll ein **Masterplan für die Entwicklung neuer Raumkonzepte für die Kultur- und Kreativszene** in OWL entwickelt werden. Ziel ist es, neben den bisherigen Spielorten für die Kultur- und Kreativszene neue Räume

in Stadt und Land zu erobern und zu gestalten. Den Bürgerinnen und Bürgern der Region soll eine kulturelle Teilhabe wohnortnah ermöglicht werden. Mit Kunst und Kultur wird die Qualität des öffentlichen Raums in der Region verbessert.

Es sollen **Ausstellungs- und Proberaumkonzepte** sowie Konzepte für die Erschließung **offener Bühnen** entstehen, die sowohl in den Städten als auch in ländlichen Räumen umgesetzt werden. Bei der Entwicklung und Gestaltung von vorhandenen Plätzen und Gebäuden (Brachflächen, Konversionsflächen, Leerständen) werden **künstlerische und kulturelle Räume** mitgedacht, bespielt und belebt. Interdisziplinäre Projekte werden gefördert. Die Entwicklung von **Kreativquartieren** wird angestoßen. Kreative Experimentier Räume und ungewöhnliche Präsentationsorte werden in Szene gesetzt und einem breiten Publikum geöffnet. Beispiele dafür sind die NRW-weiten Aktionen von ecce (european centre for creative economy) in Dortmund oder auch der aktuelle Trend der Wohn- und Kunstraumgestaltung in Leipzig.

Die Kreativpotenziale der Region werden überregional sichtbar gemacht über zeitgemäße **Webnetzungen und Kreativ-Hubs** an unterschiedlichen Orten. Nachwuchskünstler und Kreativschaffende sowie Start-ups werden durch gezielte Kooperationen mit den Hochschulen in der Region gewonnen und in der Region gehalten. Die Hochschulen schaffen Formate für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Kreativen in OWL. Das ist eine nachhaltige Attraktivitätssteigerung der Region. Sichtbares Flaggschiff könnte zum Beispiel ein regionales Kreativfestival sein.

Projektpartner: Unternehmen der Kreativwirtschaft, Hochschulen, Marta Herford, Kunsthalle Bielefeld, Kunstverein Bielefeld, Kulturvereine, Kulturschaffende

Wettbewerb Selbermachen

Der Zusammenhalt im ländlichen Raum passiert über gemeinsames Schaffen, das eine enorme Impuls-, Gestaltungs-, Identifikations- und Bindewirkung hat. Gemeinsames Schaffen kann man schlecht verordnen. Aber man kann Impulse setzen. In diesem Sinne starten wir einen Wettbewerb für die Menschen in den Dörfern, der einen Anreiz bietet, Gemeinsames zu gestalten und neue gemeinsame Projekte umzusetzen.

Unter der Überschrift **100 Projekte für OWL** wird ein Budget ausgelobt für die besten Ideen in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Soziales, Umwelt und Tourismus. Dabei heißt das Prinzip **Selbermachen**. Vereine und Organisationen aus ganz OWL werden eingeladen, eigene Konzepte zur Gestaltung ihres Dorfes, ihrer Kommune oder ihrer Region einzureichen. Der Arbeitseinsatz ist der Eigenanteil. Auf diese Weise sollen Plätze gestaltet, Vereine aufgerüstet, Attraktionen revitalisiert und kulturelle Projekte initiiert werden, die Impulse für die Zukunftsgestaltung geben.

Projektpartner: KIS – Kultur in Scherfede, Kunst- und Kulturvereine, Migrantenvereine, Sportvereine, Museumsinitiative OWL, Bezirkskonferenz Natur OWL u. a.



4.1 Akteure

In dem folgenden Kapitel werden die Akteure, die Entstehung der Strategie sowie die Organisationsstruktur zur Umsetzung der REGIONALE beschrieben. Darüber hinaus werden Kriterien für die Projektentwicklung und der Auswahlprozess sowie die geplanten Kommunikationsaktivitäten dargestellt. Weitere Aspekte sind die Finanzierung und das Controlling.

➤ Partner bei der Umsetzung der REGIONALE sind Politik und Verwaltung, Wirtschaftsförderung und wirtschaftsnahe Organisationen, Wissenschaft und Bildung, Brancheninitiativen und Netzwerke, gesellschaftliche Gruppierungen und Institutionen sowie die OstWestfalenLippe GmbH Insgesamt sind bisher rund 200 Akteure beteiligt. Anfragen bei Unternehmen und Vereinen laufen.

Politik und Verwaltung:
Regionalrat OWL, Bezirksregierung, 6 Kreise, 70 Städte und Gemeinden

Wirtschaftsförderung:
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter, Pro Wirtschaft GT, Servicestelle Wirtschaft Kreis Paderborn, Wirtschaftsförderung Kreis Herford, Wirtschaftsförderung Kreis Lippe, Wirtschaftsförderung Kreis Minden-Lübbecke, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn, Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bielefeld

Wirtschaftsnahe Organisationen:
Industrie- und Handelskammern Ostwestfalen und Lippe, Handwerkskammer OWL, Industrie- und Handelsclub OWL, Marketingclub OWL

Wissenschaft:
Universitäten Bielefeld und Paderborn, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Fachhochschule Bielefeld, Fachhochschule des Mittelstands, Fachhochschule der Wirtschaft, Fraunhofer-Einrichtung Entwurfstechnik Mechatronik, Fraunhofer-Anwendungszentrum Industrial Automation

Bildung:
30 Berufskollegs, Campus Handwerk, Bertelsmann Stiftung

Brancheninitiativen:
Energie Impuls OWL, Food Processing Initiative, Kunststoffe in OWL, InnoZent OWL, Intelligente Gebäudetechnologien OWL, IT Dialog OWL, OWL Maschinenbau, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL

Netzwerke:
Campus OWL, Spitzencluster it's OWL, Initiative für Beschäftigung, Regiopoleregionen Bielefeld und Paderborn, 4 LEADER und 3 Vital. NRW.Regionen

Gesellschaftliche Gruppierungen:
DGB Region Ostwestfalen-Lippe, Bezirkskonferenz Naturschutz OWL

Wohnungsbau:
28 Wohnungsbaugesellschaften

Verkehr:
Verkehrsverbund OstWestfalenLippe, Nahverkehrsverbund Paderborn/Höxter, OWL Verkehr, Verkehrsunternehmen, Stadtwerke, Netzgesellschaften

Gesundheit:
Kliniken und Ärztenetze

Kultur:
Museumsinitiative OWL, Marta Herford, Kunsthalle Bielefeld, Kunstverein Bielefeld, KIS Kultur in Scherfede u.a.

OstWestfalenLippe GmbH
mit ihren Bereichen Regionalentwicklung, Regionalmarketing, Tourismus, Kulturbüro, Kompetenzzentrum Frau und Beruf OWL und Regionalagentur

4.2 Entstehung der Bewerbung

➤ Die Strategie für das neue UrbanLand wurde über einen Zeitraum von fünf Monaten in einem breiten Beteiligungsprozess entwickelt.

Die Arbeitsstruktur
Die Gesellschafterversammlung der OstWestfalenLippe GmbH hat in ihrer Sitzung am 27. Juni 2016 beschlossen, dass OstWestfalenLippe sich um die REGIONALE 2022/2025 bewirbt. Der Regionalrat Detmold hat am 26. September 2016 die Bewerbung fraktionsübergreifend unterstützt und seine Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit erklärt.

Die **OstWestfalenLippe GmbH** hat die Koordination und das Management der Bewerbung übernommen. Bei der Konzeption der Bewerbung ist eine breite Beteiligung der Kreise, Kommunen, Bezirksregierung, Hochschulen, Kammern, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Brancheninitiativen, Umweltverbände, Gewerkschaften und weiterer Organisationen erfolgt. Kreistage und Stadträte wurden bzw. werden noch eingebunden.

Die OWL GmbH wurde bei der Bewerbung von dem Planungsbüro planinvent aus Münster unterstützt.

Zur inhaltlichen und strategischen Steuerung des Bewerbungsprozesses wurde ein **REGIONALE Ausschuss** gebildet. Er setzt sich zusammen aus Spitzen der Bezirksregierung, der Kreise und der Stadt Bielefeld, ausgewählter kreisangehöriger Städte und Gemeinden, dem Vorsitzenden und den Fraktionen im Regionalrat, der Kammern und Hochschulen, der Brancheninitiativen sowie der Gewerkschaften und Umweltverbände. Der Ausschuss hat in drei Sitzungen am 28. September, sowie 2. und 15. November die Strategie und die Aktionsebenen der Bewerbung sowie die Projektansätze festgelegt und verabschiedet.

Der REGIONALE Ausschuss

Kreise und Stadt Bielefeld

Sven-Georg Adenauer,
Landrat Kreis Gütersloh
Uwe Gotzeina,
Wirtschaftsförderung Kreis Lippe
Andreas Hubalek, Stadt Bielefeld
Jürgen Müller, Landrat Kreis Herford
Manfred Müller, Landrat Kreis Paderborn (Vorsitzender)
Dr. Ralf Niermann,
Landrat Kreis Minden-Lübbecke
Friedhelm Spieker, Landrat Kreis Höxter

Stellvertr. für Städte und Gemeinden

Michael Dreier,
Bürgermeister Stadt Paderborn
Rainer Heller,
Bürgermeister Stadt Detmold
Tim Kähler, Bürgermeister Stadt Herford
Henning Schulz,
Bürgermeister Stadt Gütersloh
Michael Stickeln,
Bürgermeister Stadt Warburg
Heinrich Vieker,
Bürgermeister Stadt Espelkamp

Bezirksregierung und Regionalrat

Marianne Thomann-Stahl,
Regierungspräsidentin
Kai Abrusatz, FDP-Fraktion Regionalrat
Rainer Brinkmann,
SPD-Fraktion Regionalrat
Detlef Helling,
CDU-Fraktion Regionalrat
Helga Lange, Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen Regionalrat
Reinold Stücker,
Vorsitzender Regionalrat

Wirtschaft

Heiner Dresüsse, Metallbaumeister
Michael Heesing, Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer OWL
Axel Martens,
Hauptgeschäftsführer IHK Lippe
Thomas Niehoff,
Hauptgeschäftsführer IHK Ostwestfalen
Dr. Eberhard Niggemann,
Leiter Weidmüller Akademie
Herbert Sommer,
Gesellschafterversammlung OWL GmbH

Wissenschaft

Rüdiger Kabst, Vizepräsident
Universität Paderborn
Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk,
Präsidentin Fachhochschule Bielefeld
Stefan Witte, Vizepräsident Hochschule
Ostwestfalen-Lippe

Stellvertr. für Brancheninitiativen

Uwe Borchers, Geschäftsführer ZIG OWL
Moritz Lippa, Geschäftsführer Initiative
für Beschäftigung OWL

Gesellschaftliche Gruppierungen

Astrid Bartols, Vorsitzende
DGB Region Ostwestfalen-Lippe
Herbert Dehmel, Bezirkskonferenz
Naturschutz in OWL

Bei der Entwicklung der Strategie wurde die OWL GmbH durch eine **Taskforce** unterstützt. Diese wurde mit Expertinnen und Experten aus Bezirksregierung, Kreisen und Kommunen, Kam-

mern, Hochschulen und Brancheninitiativen besetzt. Die Mitglieder haben Impulse aus ihren Organisationen in die Arbeit eingebracht, die Ergebnisse kommuniziert und Projektideen ent-

wickelt. Die Bewerbung wurde in fünf Sitzungen der Taskforce erarbeitet.

Aus der Taskforce heraus haben sich **vier Arbeitsgruppen** gebildet, die für die Aktionsebenen Ansätze, Ziele und Projektideen entwickelt haben. Darüber hinaus wurden rund **30 Expertengespräche** mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und gesellschaftlichen Gruppierungen geführt, um Ideen und Impulse für die Bewerbung aufzunehmen. Ferner wurden **Workshops** mit Studierenden und Ehrenämtern organisiert, um Anregungen aus der Zivilgesellschaft aufzunehmen.

Die **Gesellschafterversammlung** der OstWestfalenLippe GmbH hat die Bewerbung am 29. November 2016 verabschiedet.

Wie es weitergeht

Die Projektfamilien und die Projektansätze werden in den **Arbeitsgruppen der Aktionsebenen** weiter konkretisiert und ausgearbeitet.

Auf Grundlage der REGIONALE Strategie wird der **regionale Pakt** (siehe Einleitung) erarbeitet und mit konkreten Vereinbarungen für die Zusammenarbeit in der Region hinterlegt. Dabei werden auch die Ergebnisse der Initiative des Regionalrats zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit eingebunden.

In einer REGIONALE **Vollversammlung** im ersten Quartal 2017 werden die Strategie und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt und diskutiert. Bei der Veranstaltung wird auch der regionale Pakt von den Partnern unterzeichnet.

Auf der Regionalkonferenz **Denk.Werkstatt OWL** im Juni 2017 werden die Ergebnisse der Initiative des Regionalrats vorgestellt. Auf Grundlage der Diskussion und der REGIONALE Strategie wird ein Konzept für mehr Zusammenarbeit in OWL entwickelt.

Pit Clausen
Oberbürgermeister Pit Clausen
Stadt Bielefeld

Rudolf Delius
Rudolf Delius (stellv. Vorsitzender)
C.A. Delius & Söhne GmbH & Co. KG

Christine Disselkamp
Stellv. Landrätin Dr. Christine Disselkamp
Kreis Gütersloh

Michael Fröhlich
Michael Fröhlich
Sparkasse Bielefeld

Michael Heesing
Michael Heesing
Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe

Ferdinand Klingenthal
Ferdinand Klingenthal
Einzelhandelsverband OWL

Axel Lehmann
Landrat Dr. Axel Lehmann
Kreis Lippe

Axel Martens
Axel Martens
Industrie- und Handelskammer Lippe

Jürgen Müller
Landrat Jürgen Müller
Kreis Herford

Manfred Müller
Landrat Manfred Müller (Vorsitzender)
Kreis Paderborn

Thomas Niehoff
Thomas Niehoff
Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen

Ralf Niermann
Landrat Dr. Ralf Niermann
Kreis Minden-Lübbecke

Simone Probst
Vizepräsidentin Simone Probst
Universität Paderborn

Karin Schlautmann
Karin Schlautmann
Bertelsmann SE & Co. KGaA

Ingeborg Schramm-Wölk
Präsidentin Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk
Fachhochschule Bielefeld

Herbert Sommer
Herbert Sommer
Wirtschaft- und Wissenschaft für OWL e. V.

Friedhelm Spieker
Landrat Friedhelm Spieker
Kreis Höxter

Karl-Heinz Stiller
Karl-Heinz Stiller
Fachbeirat Innovation & Wissen OWL GmbH

Jürgen Gausemeier
Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier (Gast)
Heinz Nixdorf Institut, Clusterboard it's OWL

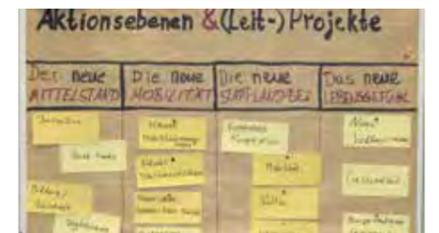
Reinold Stücker
Reinold Stücker (Gast)
Regionalrat des Regierungsbezirks Detmold

Marianne Thomann-Stahl
Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl (Gast)
Bezirksregierung Detmold

Mitglieder der Gesellschafterversammlung der OWL GmbH



In zehn Sitzungen haben REGIONALE-Ausschuss (oben links), Task Force (Mitte) und Gesellschafterversammlung (unten links) das Konzept für das neue UrbanLand entwickelt.



4.3 Organisation

Die bereits vorhandenen Strukturen und der hohe Vernetzungsgrad in OstWestfalenLippe schaffen die Voraussetzungen dafür, ein derart komplexes und ehrgeiziges Programm wie das UrbanLand anzupacken. Die Projekte werden von jeweils eigenständigen Projektträgern umgesetzt.

Die strategische Führung und das Management des Gesamtprogramms übernimmt die **OstWestfalenLippe GmbH**, die als Gemeinschaftsorganisation von Gebietskörperschaften und Wirtschaft und Wissenschaft seit Jahren sowohl Impulsgeber als auch Plattform für die Umsetzung von regionalen Entwicklungsprozessen in OWL ist. Neben den Gesellschaftern (Kreise, kreisfreie Stadt Bielefeld, Kammern, Unternehmen, Hochschulen) sind schon heute viele weitere Akteure in die Arbeit der OWL GmbH integriert.

Die **Organisationsstrukturen** zur Umsetzung werden in die bestehenden Strukturen der OWL GmbH integriert. Damit ist mehr als ein Hinzufragen gemeint, sondern die Nutzung wechselseitiger Bezüge.

Die REGIONALE steht als **zentrale Regionalinitiative** für die kommenden Jahre im Zentrum der Arbeit der OWL GmbH. Dies bedeutet, dass die Handlungsfelder der Gesellschaft (Regionalentwicklung, Regionalmarketing, Tourismusmarketing, OWL Kulturbüro, Regionalagentur, Kompetenzzentrum Frau und Beruf) ihre jährliche Arbeit auch darauf ausrichten, was sie mit ihrem spezifischen Profil zum neuen UrbanLand beitragen können.

Zentrale **Aufgaben** des UrbanLand Teams liegen in der Steuerung, Qualitätssicherung und Kom-

munikation des REGIONALE Prozesses. Das Team präsentiert das neue UrbanLand nach innen und außen und sorgt für eine gelungene Durchführung des Präsentationsjahres 2022/25.

Den Projektträgern steht das Team beratend bei der Qualifizierung und Umsetzung der Projekte zur Seite, indem es seine Netzwerke für die Akquise von Fördermitteln und die Vermittlung von Projektpartnern nutzt. Es sichert die Qualität der Projekte, indem es auf die Einhaltung der Kriterien achtet und notwendige Anpassungen organisiert und steuert.

Das UrbanLand Team wird dabei durch das UrbanLand Board, Aktionsteams und einen Kompetenzbeirat unterstützt.

UrbanLand Board

Zur Begleitung und **strategischen Führung des Prozesses** wird ein UrbanLand Board eingerichtet. Das Board entscheidet über die Auswahl der eingereichten Projektideen sowie deren Qualifizierung und Umsetzung. Darüber hinaus ist es verantwortlich für die Zielerreichung sowie die Überprüfung und Weiterentwicklung der Strategie. Das Board setzt sich aus den Spitzen der beteiligten Akteure zusammen:

- Regierungspräsidentin sowie Vorsitzender und Fraktionen des Regionalrats
- Landräte, Oberbürgermeister Bielefeld und Bürgermeister Paderborn
- Sprecher der Bürgermeister der Kreise
- Hauptgeschäftsführer der IHKs und der Handwerkskammer
- Präsidenten und Rektor der staatlichen Hochschulen

- Sprecher der Brancheninitiativen

- Vorsitzende des DGB OWL und der Bezirkskonferenz Naturschutz OWL

- Unternehmer und Fachexperten

Aktionsteams

Für die **Konkretisierung der Maßnahmen und Projekte** in den Aktionsebenen werden vier Aktionsteams gebildet:

- Aktionsteam Mittelstand
- Aktionsteam Mobilität
- Aktionsteam Kommune ohne Grenzen
- Aktionsteam Stadt Land Quartier

Diese setzen sich interdisziplinär aus Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Organisationen und Politik zusammen. Die Aktionsteams sind an das UrbanLand Team angebunden.

Externer Kompetenzbeirat

Zur **wissenschaftlichen und strategischen Begleitung** wird ein extern besetzter Kompetenzbeirat eingerichtet. Ihm gehören bis zu zehn Experten aus Fachbereichen an, die die Umsetzung der Strategie betreffen (Raum- und Stadtplanung, Regionalentwicklung, Mobilität, Gesundheit, Verwaltung). Er berät das UrbanLand Board, das UrbanLand Team und die Projektträger in fachbezogenen Fragestellungen und sichert so die Innovationskraft, Qualität und Zielerreichung der Strategie und der Projekte.

UrbanLand Projektträger

Die Projektträger sind verantwortlich für die strategiekonforme **Umsetzung und Zielerreichung ihrer Projekte** sowie deren Finanzierung.

UrbanLand Botschafter

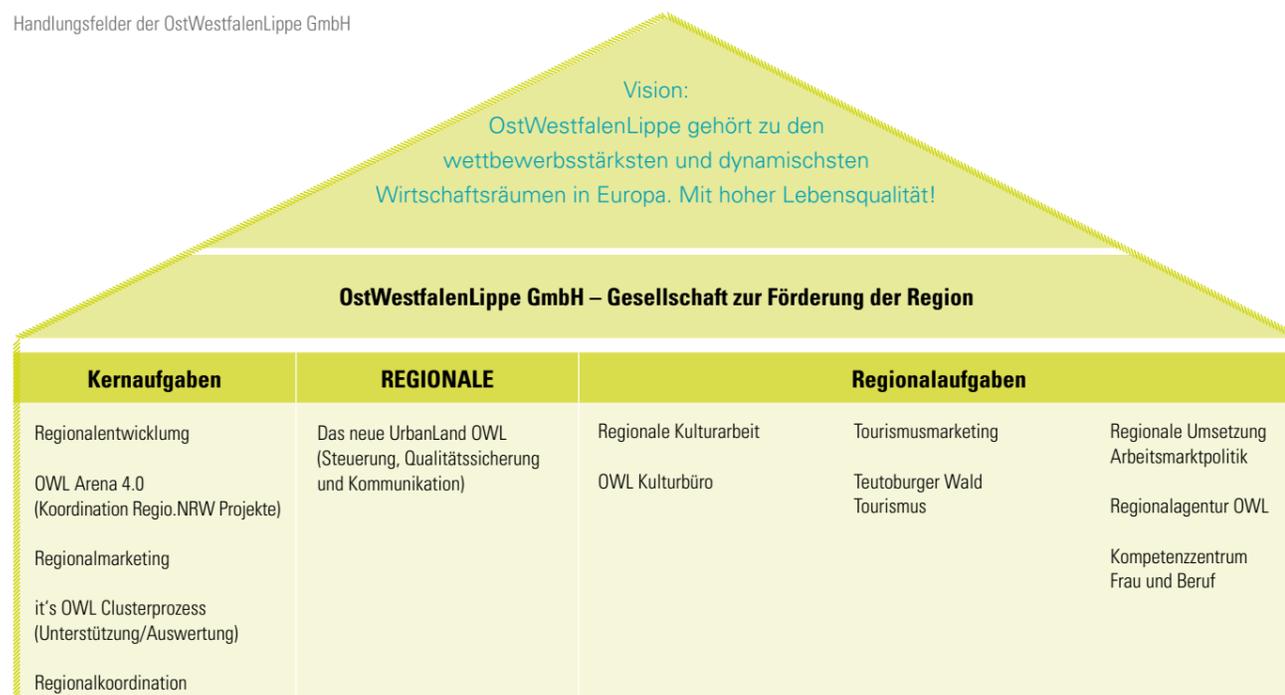
Alle Akteure stellen einen UrbanLand Botschafter. Die Botschafter tragen Ziele und Maßnahmen in die Region hinein und sind **Ansprechpartner für die Menschen vor Ort** mit dem Ziel, stetig neue Partner für die REGIONALE zu gewinnen. Die Potenziale der Menschen vor Ort können so im Sinne von bürgerschaftlichem Engagement für die Region gezielt nutzbar gemacht werden. Des Weiteren sorgen die UrbanLand Botschafter für den stetigen Informationsaustausch zwischen den Akteuren und dem UrbanLand Team.

Gremien der OstWestfalenLippe GmbH

Neben der Gesellschafterversammlung (Entscheidungsgremium) werden bestehende Fachgremien der Gesellschaft in die Arbeit eingebunden:

- Fachbeirat Marketing
- Fachbeirat Tourismus
- Fachbeirat Kultur
- Fachbeirat Regionalentwicklung

Handlungsfelder der OstWestfalenLippe GmbH



Managementstruktur



4.4 Kriterien und Auswahlverfahren für die Projekte

Um die Qualität der Projekte im Sinne der Entwicklungsstrategie zu gewährleisten, durchlaufen potenzielle REGIONALE Projekte für OstWestfalenLippe einen mehrstufigen Auswahl- und Qualifizierungsprozess.

Stufe I: Entwicklung und Auswahl geeigneter Projekte

In einem ersten Schritt werden **Ausschreibungen** in den einzelnen Aktionsebenen durchgeführt, die von den jeweiligen Aktionsteams vorbereitet und begleitet werden. Auch die in der Bewerbung beschriebenen Projektansätze müssen sich an diesen Ausschreibungen beteiligen.

Die eingereichten Projektskizzen werden nach den folgenden **Kriterien** bewertet:

Beitrag zur Entwicklungsstrategie: Bewertet wird die Bedeutung des Projekts für die Strategie und die Aktionsebenen. Außerdem erfolgt eine Bewertung des Beitrags der Idee zu den strategischen Zielen und Indikatoren sowie den Zielen innerhalb der Aktionsebenen.

Zukunft als Projektperspektive: Die Projekte sollen Lösungen für Zukunftsfragen entwickeln. Der Wirkungshorizont sollte dabei auf eine langfristige Perspektive abzielen, nachhaltig sein und die künftige Lebens-, Arbeits- und Wohnsituation der Menschen in OWL im Blick haben.

Innovativer Ansatz: Die Projektidee sollte Neues anstoßen und/oder schaffen. Dabei können sowohl Innovationen generiert als auch Ergebnisse

aus Pilotprojekten transferiert und auf eine breite Basis gestellt werden.

Großräumige Maßstabsebene: Projekte müssen eine Bedeutung für die ganze Region bzw. große Teile der Region haben und dürfen nicht nur einzelne Kommunen oder Kreise betreffen.

Initiierung von neuartigen Kooperationsformen: Bewertet wird, in welcher Weise die Projektidee neue Formen der Zusammenarbeit anstößt oder bestehende Kooperationen ausweitet oder erneuert.

Verbundprojekte: Bevorzugt werden Projekte gesucht, an denen mehrere Partner (Kommunen, Unternehmen, Hochschulen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger) beteiligt sind.

Finanzierung / Verantwortung: Projektverantwortliche müssen glaubhaft darstellen, dass sie die Umsetzung der Projekte gewährleisten können. Das betrifft Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Finanzierung.

Modellcharakter: Die Ideen und Maßnahmen sollen sich auch auf andere Regionen übertragen lassen. Dazu sollen die Projekte modellhaft angelegt sein und für andere Regionen, die mit ähnlichen Zukunftsfragen konfrontiert sind, einen Erkenntnisgewinn bieten.

Beitrag zu Gleichstellung und Vielfalt in der Region: Projektideen sollen die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen aktiv fördern.

Das **Projektauswahlverfahren** wird in den kommenden Monaten verfeinert, mit Indikatoren und einem Punkteschema hinterlegt und verbindlich festgelegt. Das UrbanLand Board wählt die geeigneten Projekte aus.

Stufe II: Qualifizierung der Projekte

Die ausgewählten Projektideen werden durch die Projektträger mit Unterstützung des UrbanLand Teams, der Aktionsteams und weiterer Partner zur Umsetzungsreife gebracht.

Zu den relevanten Konkretisierungs- und Qualifizierungskriterien zählen u. a.:

- die Erstellung eines verbindlichen Zeit- und Maßnahmenplans mit Zielen und Meilensteinen
- die inhaltliche Ausdifferenzierung des Projekts im Sinne der Strategie
- die Zusammenstellung des Projektkonsortiums und verbindlicher Zusagen der Projektpartner
- die Vorlage eines detaillierten Projektkostenplans und die Sicherung der Projektfinanzierung

4.5 Kommunikation

Kommunikation und Marketing sind die **Kernkompetenzen der OWL GmbH**.

Insofern ist Kommunikation ein zentrales Element der Projektgestaltung – gemeint sowohl als ein permanenter Informations- und Diskussionsprozess, der in einem strategischen Rahmen dynamisch wirkt, verändert, optimiert und vor allem beteiligt, als auch als Gestaltungsinstrument, das durch kreatives Eingreifen und Pointieren den Prozess verstärkt.

Beispiele dafür sind die mobilisierenden Formeln „Wir holen die Weltausstellung 2000 zu uns“ (REGIONALE 2000) und „Wir gestalten unser Morgen. Ein Gutes Morgen.“ (OWL 4.0) sowie der aktuelle Slogan „OstWestfalenLippe. Eine Region. Ein Wort.“

Mit dem neuen UrbanLand hat OWL einen neuen **Kommunikationsfokus**. Die Kraft von Themen und innovativen Projekten erzeugt eine eigene Kommunikationswirkung. Dieser Prozess wird durch zielgerichtete Kommunikation unterstützt und im Sinne der Gesamtstrategie ausgerichtet, um OstWestfalenLippe als **Modell für innovative Stadt-Land-Beziehungen** zu profilieren. Ein Beispiel für den Erfolg dieses integrativen Regionalentwicklungsansatzes ist der Spitzencluster it's OWL, mit dem sich die Region national und international als Standort für Spitzentechnologie positioniert hat.

Erster Schritt ist ein integriertes **UrbanLand Kommunikationskonzept**, das alle Aktionsebenen und Projekte der REGIONALE umfasst und sowohl nach innen als auch nach außen

wirkt. Die REGIONALE ist Standortmarketing im besten Sinne und passt in den integrativen Regionalentwicklungsansatz der OWL GmbH. „Wir gestalten das neue UrbanLand“ wird der programmatische Fokus des Standortmarketings für OstWestfalenLippe.

Beteiligung nach innen

Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen sollen sich in die REGIONALE einbringen. Dazu sind u. a. folgende Formate und Methoden zur **Prozesskommunikation** vorgesehen:

- flächendeckende Kick-off-Veranstaltungen
- UrbanLand Konferenzen
- Bereisungen
- Jahresberichte
- UrbanLand Informationsmaterial

Für die **Kommunikation in den Projekten** sind darüber hinaus u. a. geplant:

- Ideen-Mining für Projekte
- Projektwettbewerbe
- Projekt-Scouts
- Talkrunden
- Informationsmaterial über UrbanLand Projekte

Präsentation nach außen

Wir verstehen die REGIONALE als **Bewegung für die gesamte Region**. Wir möchten erreichen, dass bis zum Präsentationsjahr alle Bürgerinnen und Bürger in OstWestfalenLippe vom UrbanLand Fieber angesteckt sind. Die Information und Einbeziehung einer möglichst breiten Öffentlichkeit in OWL ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Da die REGIONALE nicht nur vom Land, sondern auch für das Land ausgelobt wird, wollen wir darüber hinaus den Prozess und die Projekte in OWL über die Grenzen der Region hinaustragen und uns **in ganz Nordrhein-Westfalen und Deutschland** präsentieren.

Für die inner- und überregionale Präsentation sind u. a. folgende **Maßnahmen und Formate** vorgesehen:

- öffentlichkeitswirksame Auftaktveranstaltung
- Einbettung in landes- und bundesweite Veranstaltungen (z. B. Tagungen, Messen)
- Themenpräsentationen (z.B. Schwerpunktthemen in REGIONALE Jahren o. ä.)
- Internetauftritt, soziale Medien, Newsletter, Veröffentlichungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Ausflüge und öffentliche Touren
- Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Beispiele
- Präsentationsjahr

4.6 Finanzierung

Wir schätzen das **Investitionsvolumen** der REGIONALE Projekte auf ca. 450 Mio. Euro, wobei es Projekte geben wird, deren Gesamtinvestitionsvolumen diesen Rahmen weit überschreiten werden. Die Einpassung in das REGIONALE Budget muss diskutiert werden. Dabei sollen die folgenden **Landesprogramme** genutzt werden: die drei Strukturfonds EFRE, ESF und ELER sowie GRW, Städtebauförderung, ländliche Entwicklung (LEADER, Breitband etc.), Umwelt und Naturschutz sowie Verkehr. Für die Kofinanzierung stehen die Akteure des UrbanLand-Programms (siehe 4.1) bereit.

Aktionsebene	Projektvolumen (geschätzt)
Der neue Mittelstand	40 Mio. Euro
Die neue Mobilität	150 Mio. Euro
Die neuen Kommunen ohne Grenzen	20 Mio. Euro
Das neue Stadt Land Quartier ¹	230 Mio. Euro
Summe	450 Mio. Euro

¹⁾ Insbesondere diese Summe kann nur ein Annäherung sein. Es wird Projekte geben, die weit darüber hinaus gehende Investitionsvolumina umfassen (Quartiersentwicklungen etc.).

Für die **Koordination** und das **Management** soll ein Team von rund zehn Personen aufgebaut werden. Es umfasst die Leitung der REGIONALE, die Projektkoordination und das Projektmanagement für die Aktionsebenen sowie Marketing, Controlling und Assistenz. Die Kosten des Managements inklusive Marketingbudget belaufen sich auf 1,2 Mio. Euro p.a.

	Kosten p.a. (geschätzt)
Personalkosten	660.000 Euro
Gemeinkosten (25 % der Personalkosten)	165.000 Euro
Sachkosten (Dienstleistungen, Marketing)	400.000 Euro
Summe	1.225.000 Euro

4.7 Controlling

Die Wirkungen der REGIONALE in Ost-WestfalenLippe werden kontinuierlich überprüft, um strategische Fehlentwicklungen zeitig zu erkennen und anzupassen. Durch unterschiedliche Methoden der **Prozess- und Projektevaluierung** geht es darum, eine nachhaltige Wirkung für die Regionalentwicklung sicherzustellen. Vorgesehen sind beispielsweise:

Das **Prämissen-Controlling** beantwortet die Frage, ob die zugrunde liegenden Annahmen aus der SWOT-Analyse nach wie vor gelten. Wenn dem nicht so wäre, müsste die Strategie korrigiert werden.

Das **Umsetzungs-Controlling** überwacht die Realisierung der strategischen Ziele und Indikatoren (vgl. Kapitel 2.2 und 2.5). Diese werden

erst am Ende der REGIONALE erreicht sein; sie können im Sinne einer Balanced Scorecard durch sogenannte Spätindikatoren (nachlaufende Indikatoren) gemessen werden. Zur Realisierung der strategischen Ziele ist es notwendig, die operativen Ziele der einzelnen Projekte zu erreichen. Die operativen Ziele können während der Laufzeit durch sogenannte Frühindikatoren (vorlaufende Indikatoren) gemessen werden. Regelmäßige Kontrollen und geeignete Maßnahmen ermöglichen somit eine Vorsteuerung der strategischen Ziele und Indikatoren.

■ **Jährliche Selbstevaluierung des UrbanLand Boards:** In Form eines Kurzfragebogens und einer Diskussion bewerten die Mitglieder den bisherigen Umsetzungsstand. Die Reflexion trägt dazu bei, die Programmsteuerung zu optimieren.

■ **Jahresberichte:** Der Stand der Umsetzung der Strategie und der Projekte wird einmal im Jahr anhand der erreichten Meilensteine und Ergebnisse dargestellt.

■ **Abschlussevaluierung:** Aufbauend auf den Jahresberichten erfolgt die Abschlussevaluierung. Dabei werden die Erreichung der Ziele, die Wirkungen für die Region und Konzepte für die Verstärkung dargestellt. Darüber hinaus werden Handlungsempfehlungen erarbeitet, wie andere Regionen in NRW von den Ergebnissen profitieren können.

■ In der **Projektevaluierung** werden einmal jährlich die Ergebnisse und die Erreichung der Meilensteine überprüft. Dazu wird ein Kriterienkatalog erarbeitet.



SCHLUSSWORT

Eine Region. Ein Wort.

➤ Uns Ostwestfalen und Lippern sagt man Zurückhaltung nach. Wir stellen unser Licht gerne unter den Scheffel. Umso mehr freut uns die Anerkennung, die wir für unsere Leistungen und Entwicklungen erhalten. Wir wissen um die Stärken der Region. OWL steht heute gut da! Und wir wissen um die Herausforderungen. Es gibt viel zu tun!

Das Wissen um unsere Leistungskraft macht uns Mut, ein so ambitioniertes Projekt wie das neue UrbanLand zu gestalten. Wir kennen die **Größe der Aufgabe**. Die REGIONALE 2022 – oder alternativ die REGIONALE 2025 – wäre für OstWestfalenLippe der Schlüssel dazu.

Sie würde **enorme Kräfte** freisetzen und wäre **Motivation** für die vielen Akteurinnen und Akteure, ihre Energie und ihre Ressourcen in den gemeinsamen Kraftakt einer neuen Form der Regionalentwicklung zu investieren. Sie würde **Spielräume für nachhaltige Veränderungen** schaffen und Möglichkeiten bieten, Dinge auszuprobieren. Und sie würde zu **modellhaften Lösungen** führen:

- Neue, kreative Quartiere in den Städten und auf dem Land ermöglichen jungen und alten Menschen, Wohnen, Arbeiten und Leben nach ihren individuellen Vorstellungen zu kombinieren.
- Kommunen arbeiten über Verwaltungsgrenzen hinweg zusammen und bieten ihren Bürgerinnen und Bürgern eine optimale Daseinsvorsorge.
- Lokale Gesundheitszentren, personennahe Dienstleistungen und Assistenztechnologien sichern die Gesundheitsversorgung in Stadt und Land.

■ Umweltfreundliche Verkehrsmittel werden innovativ genutzt und miteinander kombiniert, so dass Jung und Alt Städte und Dörfer nach ihren individuellen Wünschen erreichen können.

■ Bürgerschaftliches Engagement gibt neue Impulse für das Zusammenleben und die Integration der Menschen in den Quartieren in Stadt und Land.

■ Interdisziplinäre Thinktanks entwickeln für und mit dem Mittelstand Lösungen in Zukunftsthemen wie virtuelle Arbeit und zirkuläre Wertschöpfung.

■ Digitale Lernmodelle bieten den Menschen die Möglichkeit, ihren jeweiligen Lernvoraussetzungen entsprechend ihre individuellen Bildungsziele zu erreichen.

■ Mittelständische Unternehmen und Fachkräfte finden passgenau zusammen.

Eine REGIONALE wird – wie schon die EXPO-Initiative – die **regionale Zusammenarbeit in OstWestfalenLippe auf eine neue Basis** stellen. Die Strukturen, die wir für die Gestaltung des neuen UrbanLandes schaffen, werden wir verstetigen. Raumentwicklung, Mobilität und interkommunale Zusammenarbeit werden wir fest im Themenspektrum der OstWestfalenLippe GmbH verankern. Und wir werden unsere Erkenntnisse gern beispielgebend für ganz Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stellen.

OstWestfalenLippe ist bereit für das neue UrbanLand. Ein Land, das den Zusammenhalt in der Region stärkt, das Lebensqualität für alle sichert und klugen Köpfen ein Zuhause bietet. OWL ist bereit für die REGIONALE 2022/25.

OstWestfalenLippe: Eine Region. Ein Wort.

Die Bilder zeigen beispielhafte Szenen aus der polyzentrischen Region OstWestfalenLippe – aus großstädtischen Ballungsräumen, attraktiven Mittelzentren und inspirierenden Landschaften.

- 1 Zentrum von Herford mit Kunstmuseum Marta
- 2 Zukunftsmeile Fürstenallee mit Fraunhofer-Einrichtung, Fachhochschule der Wirtschaft und Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn
- 3 Blick aus dem Teutoburger Wald auf die Bielefelder Innenstadt
- 4 Modellprojekt Energie+Dorf in Dörentrup im Kreis Lippe
- 5 Interkommunales Gewerbegebiet Aurea im Kreis Gütersloh
- 6 Kreuz von Weser und Mittellandkanal in Minden
- 7 Dringenberg im Kreis Höxter

